

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die gewerbliche Fortbildungsschule im Kanton Zürich. I. — Bernischer Mittellehrerverein. — Schweiz. Ferienkurse an der Universität Zürich. — Schulnachrichten. Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 8.

Konferenzchronik.

Mittellungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4³/₄ Uhr Probe. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Dienstag, 7. September, abends 8 Uhr, Mitwirkung im Konzert in der Tonhalle zu Ehren der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Schulgesundheitspflege. Keiner fehle! — NB. Vereinsbillets zu 50 Cts. (für Angehörige) sind bei Hrn. Ulrich, Hegibachstr. 8, zu beziehen (ev. in der heut. Probe), da an der Tonhalle keine solchen verkauft werden. Gilt auch für die übrigen Mitglieder des Lehrervereins.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 6. Sept., abends 6 Uhr.

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübl des Pestalozzianums in Zürich sind die Arbeiten des diesjährigen 24. schweiz. Handarbeitskurses in Frauenfeld je in einem Lehrgang ausgestellt. Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Ausstellung im Pestalozzianum vom Mitte August bis Mitte September: Zeichnungen aus dem Lehrer-Zeichenkurs unter Leitung des Hrn. Freund aus Frankfurt a. M. Lehrgang für Unter- und Mittelstufe der Volksschule.

Zürcherische Schulsynode. Prosynode: 11. September, 10 Uhr, im Stadthaus, Zürich I. — Schulsynode: 27. September, 10 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur. Haupttr.: Gesetz betreffend die Fortbildungsschule. Referent: Hr. Reg.-Rat U. Ernst, Zürich. Korreferent: Hr. Primarlehrer U. Gysler, Obfelden.

Vereinigung der Gewerbeschullehrer d. Stadt Zürich. Samstag, 4. September, abends punkt 8 Uhr, Franziskaner (Stüssihofstatt). Tr.: Vom neuzeitlichen städt. Strassenbau; Herr Architekt K. Hippenmeier.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 6. Sept., 6 Uhr, Übung für den Turnlehrertag in der Kantonschule und nachfolg. Männerturnen. Pünktlich und vollzählig.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 6. Sept., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid. Vorbereitung auf den Turnlehrertag in Basel. Fortsetzung der Übungen an schwedischen Geräten.

Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. Mittwoch, 8. Sept., 9 Uhr, im „Falken“, Hallau. Tr.: 1. Schrift und Orthographie. Ref.: Hr. K. Tanner, Neuhausen. I. Votant: Hr. Biedermann, Stein. 2. Drei Tage in Neapel. Vortrag von Hrn. Bächtold, Stein.

Sektion Konolfingen des bernischen Lehrervereins. Hauptversammlung, Freitag, 10. Sept., 1¹/₂ Uhr, im Hotel Bahnhof, Konolfingen. Tr.: 1. Gesangsunterricht in der Volksschule: Diskussion über die Thesen des Referenten und Beschlussfassung über eine allfällige Eingabe. 2. Referat über: „Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule“ von Herrn Brand, Bern. I. Votant: Herr Habersaat, Sekundarlehrer, Worb. 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 4. Verschiedenes. Volksliederbuch für „Gemischten Chor“ mitbringen.

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1—5 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1—4 Uhr. (Zag T20) Schulen 5 Cts. pro Kopf. 396 Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags, Sonntag vormittags.

Auf 1. November ist die deutsche Gesamt-Schule Courlevon ob Murten durch einen reformierten Lehrer zu besetzen. (O F 1997) 914

Besoldung: 1500 Fr. nebst Wohnung, Garten, Pflanzland oder Entschädigung, Holz. Anmeldungen nimmt bis 13. September das Oberamt Murten entgegen. Probelektion vorbehalten.

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis** mit ca. 1250 photogr. Abbildungen über **garantierte Uhren-, Gold- u. Silberwaren** E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern Kurplatz Nr. 18. 1246

HANTELN 1,2—80 Kg. 19 Schelbenhanteln. F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Lohnenden Nebenerwerb finden Lehrer, Lehrerfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

1 x 1 Reihen-Rechen-Tabelle liefert gerne zur Einsicht 912 Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Die besten Schulfedern sind allgemein anerkannt.  Nr. 541 E F und F  Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co. Marienstrasse 37 **Stuttgart.** Lager in den beliebten Sorten Rose, G, Christus etc. von C. Brandauer & Co., Ltd., Birmingham. 918

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Industrie- und Gewerbe-
Ausstellung ♦♦♦
 des Bezirkes Uster
 in Verbindung mit Landwirtschaft, Bienenzucht und Ornithologie
Uster
 vom 5.—26. September 1909
 Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
 Am Eidgenössischen Betttag geschlossen.
 Eintritt: 1 Fr. Kinder und Militär 50 Cts.
 Abonnements für die ganze Dauer der Ausstellung 4 Fr.
 Vereine und Schulen Ermässigung. — Je Mittwoch und Samstag auf die Hälfte reduzierte Eintrittspreise.
 In der Maschinenhalle sind die einzelnen Maschinen abwechselnd im Betrieb. (Zà 2783 g)
 Degustationslokal für feine Flaschenweine und Moste.
 Offizieller Tag: Donnerstag, den 16. September.
 Geflügelausstellung vom 5.—9. September.
 Viehprämierung: Donnerstag, den 23. September.
 Lotterielose 1 Fr. Hauptgewinn: Ein Automobil im Werte von 7000 Fr.
 Zum Besuche ladet höf. ein Das Organisationskomite.

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
 in Meilen am Zürichsee
 empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
 mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
 Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.
 Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind in 24 Stunden gebrauchsfertig.
 Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.
 Man verlange Prospekte und Zeugnisse.
 Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2.50 per m² und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie.
 Arnold Distell, Malermeister, 720 Olten. Telephone.

Einheimische Industrie.
 Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
 Kataloge gratis und franko.
 Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.
Tüchtige Vertreter gesucht.

An die Tit. Lehrerschaft des Kantons Zürich!

Mit allem Eifer hat der ganze Bezirk Uster gearbeitet an seiner am **Sonntag, den 5. September a. c.** zu eröffnenden

917

Industrie- und Gewerbeausstellung

verbunden mit Landwirtschaft

welche **bis 26. September dauert.** Diese Ausstellung wird in jeder Hinsicht den Bienenfleiss, sowohl in den Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes, wie in der Landwirtschaft und dem gewerblichen Bildungswesen zur Darstellung bringen. Sie bietet nicht nur einen vorzüglichen Anschauungsunterricht, sondern auch viel anregenden Stoff für Lehrer und Schüler.

Wir gestatten uns deshalb, Sie freundlichst mit Ihren Schülern zu einem Besuche einzuladen, der Sie gewiss in allen Teilen befriedigen wird. Den **Eintrittspreis** haben wir **für Schulen auf 20 Cts. per Schüler** festgesetzt. Die Ausstellung ist **täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.** Wir empfehlen Ihnen jedoch, Schülerbesuche vorher dem Finanzkomitee anzuzeigen, da an gewissen Tagen eine grössere Besucherzahl zu erwarten ist.

Indem wir hoffen, dass Sie von dieser Gelegenheit gerne Gebrauch machen, empfehlen wir uns Ihnen bestens.

Die Ausstellungskommission.

36. Schweiz. Turnlehrerbildungskurs in Lenzburg

vom 10. bis 30. Oktober 1909.

Kursleitung: Herren Turnlehrer K. Fricker-Aarau und J. Bändi-Bern.

Kursteilnehmer: Lehrer, Abiturienten eines schweizer. Lehrerseminars, Oberturner und Vorturner schweizer. Turnvereine.

Entschädigung: Taggeld von Fr. 2.50 und 2 Fr. für das Übernachten der nicht am Kursort Wohnenden; Reisevergütung III. Klasse (hin und her, kürzeste Strecke).

Anmeldung: Bis zum 20. September bei Turnlehrer K. Fricker in Aarau, nur für den ganzen Kurs. Teilnehmerzahl im Maximum 40. 893

Näheres siehe Schweiz. Turnzeitung Nr. 35, 36, 37.
Die Kursleitung.

Stellenausschreibung.

An der Knabenerziehungsanstalt Landorf bei Köniz (Bern) werden die Stellen für zwei Lehrer zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die Jahresbesoldung beträgt 1000 bis 1500 Fr. bei jährlicher Erhöhung um 100 Fr. nebst freier Station.

Anmeldungen sind bis 10. September 1909 einzureichen an die kantonale Armendirektion in Bern. 895

Photograph. Apparate und Artikel

liefert prompt, gewissenhaft und billigst das Spezial- und Versandhaus von (Z 8172 c) 898

H. Wild, Photo-Haus, Horgen.

Amateur-Arbeiten, Vergrösserungen, Projektions-Dias werden ausgeführt; erstklassige Referenzen; man verlange Preislisten.

Bei Neuanschaffungen gewähre ich den Herren Lehrern auf Wunsch bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

5. bis 11. September.
 5. * Friedrich Mann 1830.
 6. * Heiner Morf 1818.
 7. * Leclerc de Buffon 1707.
 8. † H. L. Helmholtz 1894.
 9. * Aug. Köhler 1821.
 11. * J. B. Basedow 1723.

Einzig die Kraft vermag das Leben zu meistern, das Wissen nur dann, wenn es im Dienste der Kraft steht.
 Lichtwark.

Vom Menschenleben ist zu wenig die Rede in unserem Unterricht. Das Leben ist doch nun mal bester Schulstoff! Weniger das Leben der Dinge, mehr das Leben der Pflanzen und Tiere, weitaus das wichtigste, das Leben der Menschen.
 Gansberg.

Die Pflicht soll sich selber Sporn, Ziel und Lohn sein und zu ihrer Erfüllung nur des inneren kategorischen Imperativs bedürfen.
 Polack.

Der harte Butzen.

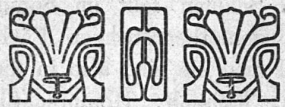
Röschen biss den Apfel an Und zu ihrem Schrecken Brach und blieb ein Perlenzahn In dem Butzen stecken.

Und das gute Kind vergass Seine Morgenlieder, Tränen ohne Unterlass Perlten nun hernieder.
 G. Keller.

— Aus Schülerheften.
 Weil Karl der Grosse so grosse Spezerhandlungen besass, so nannte man ihn den Grossen. — Die Nerven werden vom Alkohol ertäubt. — Wer einen Hund hält, muss eine Steuer entrichten; sie wird Hundstags genannt. — Als Kolumbus wieder nach Amerika zurückkehrte, fand er seine Gefährten erstickt.

Briefkasten.

Hrn. J. V. in S.-M. Landerziehungsheime: Glarisegg, Kefikon, Oberkirch-Uznach, Lausanne (Viton) — für Mädchen in Geienhofen. — Hr. H. F. in Z. Die „Bemerkung war ja im Text des Hr. F. — Hr. Dr. U. in H. Am 30. August war der Artikel schon zu lesen; uns lässt der Streit kalt. — Hr. F. M. in M.-Z. Benutzung der klein. Spalte steht Ihnen völlig frei. — Hr. R. T. und H. R. Die Welt-sprache-Artikel müssen verschoben werden. Der Eifer erkaltet nicht. — Hr. H. S. in B. Artikel wird aufgenommen. — Fr. J. S. in B. Die von deutsch. Jugendausschüssen angenommenen und abgelehnten Bücher finden Sie in Nr. 10 der Jugendwarte.



Die gewerblichen Fortbildungsschulen im Kanton Zürich.

Die Volkswirtschaftsdirektion erlässt durch ihren Inspektor einen allgemeinen Jahresbericht pro 1908/09 über die gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons. Im Jahre 1901 ist der letzte Bericht dieser Art erschienen. Seitdem und namentlich seit dem Bestehen des kantonalen Lehrlingsgesetzes hat das gewerbliche Fortbildungsschulwesen festeren Boden gefasst und sich nach verschiedenen Richtungen hin bedeutend entwickelt. Das wird im Bericht in folgenden Abschnitten gezeigt: Die Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, die Aufsichtskommissionen, Inspektion, Schulbestand, Lehrkörper, Schüler und Schulbesuch, Organisation und Lehrplan, Fächer, Unterrichtszeit, Unterrichtslokale, Lehrmittel, ökonomische Verhältnisse. Dem Bericht sind folgende Tabellen beigelegt: Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsschulen seit 1905/06; Aufsichtskommissionen; Lehrer-, Schüler- und Stundenzahl, Lehrerbesoldungen, Staats- und Bundesbeiträge; Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf die einzelnen Fächer; Frequenz der Fächer; Unterrichtszeit; die ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Schulen. Im folgenden ist gedrängt der Hauptinhalt des Berichtes angegeben.

Mit Beginn des Schuljahres 1906/07 trat das kantonale Lehrlingsgesetz in Kraft und damit das Obligatorium des Schulbesuches für Lehrlinge und Lehrtöchter. Rasch wuchs die Zahl der Schüler und damit auch die der wöchentlichen Stunden und der nötigen Lehrkräfte. Die Schülerzahl stieg schon im ersten Jahre des Obligatoriums bedeutend, von 4644 auf 5116, also um 10,1 %. Der Zuwachs war bei den Lehrlingen verhältnismässig viel grösser als bei den Lehrtöchtern, er betrug 13,8 % gegenüber 2,3 %; daraus geht hervor, dass im ersten Jahre des Obligatoriums viele Lehrtöchter und Lehrmeisterinnen den gesetzlichen Bestimmungen noch nicht nachkamen. Die Lehrlingsprüfungen im Frühjahr 1907 brachten dann auch an den Tag, dass namentlich viele Lehrtöchter versäumt hatten, die Fortbildungsschulen zu besuchen. Die geringen Prüfungsergebnisse in den Schulkenntnissen und die Bussen, die wegen Unterlassung des Schulbesuches gegen die Fehlbaren vom Statthalteramt verhängt wurden, bewirkten im folgenden Schuljahr eine starke Steigerung des Schulbesuches, namentlich von seiten der Lehrtöchter. Der Gesamtzuwachs betrug 1245 Schüler oder 24,3 %, daran partizipierten die Schüler mit 23,3 %, die Schülerinnen mit 26,7 %. Im folgenden Schuljahr 1908/09 geht die

Zunahme stark zurück, sie beträgt nur noch 121 Schüler oder 1,9 %. Es darf demnach angenommen werden, dass es jetzt nicht mehr viele Lehrlinge und Lehrtöchter gibt, die ihrer Schulpflicht nicht genügen.

Die Zahl der wöchentlichen Stunden wuchs mit der Schülerzahl und zwar am Anfang ungefähr im gleichen Verhältnis, nämlich im Jahr 1906/07 um 10,2 % (Schülerzahl 10,1 %), 1907/08 um 20,6 % (24,3 %), 1908/09 um 13,0 % (1,9 %). Infolge der Zunahme der Schülerzahl mussten an manchen Schulen Parallelklassen gebildet und für die von den Schülern früher oft vernachlässigten theoretischen Fächer, namentlich Buchhaltung und Deutsch, neue Kurse eingerichtet werden. Die früher bestandene grosse Differenz zwischen der wöchentlichen Stundenzahl im Winter und Sommer ging in den letzten Jahren in erfreulicher Weise zurück. An den meisten Schulen wird jetzt im Sommer dieselbe Stundenzahl erteilt wie im Winter, tritt also keine Reduktion des Unterrichtes mehr ein; das erhöht natürlich die Unterrichtsergebnisse ganz bedeutend. An keiner zürcherischen gewerblichen Fortbildungsschule wird der Unterricht im Sommer ganz ausgesetzt, wie das in anderen Kantonen noch ziemlich häufig vorkommt; 6—8 Schulen beschränken den Unterricht im Sommerhalbjahr auf das Zeichnen und etwa ein fakultatives Fach.

Entsprechend der Vermehrung der Unterrichtsstunden stieg auch die Anzahl der Lehrkräfte; sie wuchs innert der letzten vier Jahre von 275 auf 381 an, erfuhr also eine Vermehrung von über 37 %. Die Lehrerschaft setzt sich zusammen aus Primar- und Sekundarschullehrern, aus Fachlehrern und Fachlehrerinnen und aus Arbeitsschullehrerinnen. Das Verhältnis der Anzahl der an gewerblichen Fortbildungsschulen unterrichtenden Volksschullehrer zu der Zahl der Fachlehrer ist innerhalb der letzten vier Jahre dasselbe geblieben; es ist 2:1. Unter Fachlehrern (32 % der gesamten Lehrerschaft) sind auch die Lehrer verstanden, die in einem Berufe stehen und den Fachunterricht neben ihrer beruflichen Tätigkeit, also im sogen. Nebenamt erteilen. Eigentlich vollbeschäftigte Gewerbeschullehrer und Lehrerinnen im sogen. Hauptamt haben nur die Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich und die gewerbliche Fortbildungsschule Winterthur. Winterthur zählt einen, die Gewerbeschule der Stadt Zürich 21, die Kunstgewerbeschule Zürich 10 Hauptlehrer, die Lehrer an den Lehrwerkstätten inbegriffen. An 11 Schulen wirken ausschliesslich Volksschullehrer.

Der Staatsbeitrag, der jeweilig bei der Budgetberatung vom Kantonsrat festgesetzt wird, ist innerhalb

der letzten vier Jahre ganz beträchtlich gestiegen, von 61,000 Fr. auf 82,000 Fr.

Viele gewerbliche Fortbildungsschulen sind durch die Bestrebungen gewerblicher Kreise entstanden. Es waren namentlich die Handwerker- und Gewerbevereine, die von jeher ein grosses Interesse dafür zeigten, dass die zukünftigen Handwerker in den gewerblichen Fächern, namentlich im Zeichnen, ausgebildet werden. Sie bezugeten ihr Interesse meist auch durch kleinere oder grössere ökonomische Leistungen. Es erscheint demnach begreiflich, dass sie auch einen gewissen Einfluss auf die Schulen beanspruchten. So bestellten viele Gewerbevereine von sich aus die Aufsichtskommissionen aus der Zahl ihrer Mitglieder. An anderen Orten waren es gemeinnützige oder Lese-Gesellschaften, die die Schulen ins Leben riefen und sodann die Leitung derselben einem Teil ihrer Mitglieder anvertrauten. An einigen wenigen Orten übernahmen die Schulpflegen die Aufsicht und endlich entstanden besonders in den Bezirken Pfäffikon und Winterthur besondere Gewerbeschulvereine, deren Zweck die Sorge für die Gewerbeschulen ist; diese bestellen auch die Aufsichtskommissionen. In sämtlichen die Aufsicht führenden Kommissionen ist der Gewerbestand am stärksten vertreten. Bei einer zukünftigen Gesetzgebung über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen sollte nicht ausser acht gelassen werden, dass der bisherige Kontakt der gewerblichen Fortbildungsschulen mit dem Gewerbestand aufrechterhalten bleibt. Es liegt im Interesse der beruflichen Bildungsanstalten, dass den Kreisen, für welche die Schulen geschaffen sind, ein massgebender Einfluss gewahrt bleibe. Die Aufsicht der gewerblichen Fortbildungsschulen ganz den örtlichen Schulbehörden zu übertragen, wäre für die Schulen nicht von Vorteil. Die bisherigen Erfahrungen lehren, dass das Interesse und das Verständnis für die beruflichen Bedürfnisse in diesen Behörden nicht immer in genügendem Masse vorhanden sind. Wir halten dafür, dass für die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschulen besondere Kommissionen mit amtlichem Charakter bestellt werden sollten.

Die Zahl der gewerblichen Fortbildungsschulen hat sich im letzten Jahr um eine vermehrt und beträgt jetzt 38; hinzugekommen ist Dürnten mit 74 Schülern. Diese Schule hat alle Aussicht auf Bestand. Einige Schulen weisen in den zeichnerischen Fächern geringe Schülerzahlen auf, so Turbenthal, Hausen, Illnau, Nänikon, Weisslingen. Den Schulen Illnau, Elgg und Nänikon entziehen die benachbarten grossen industriellen Orte Winterthur und Uster einen Teil der ortsansässigen Lehrlinge, weil diese vorziehen, an den genannten Orten, wo sie arbeiten, den Unterricht während der Tagesstunden zur Arbeitszeit oder an den freien Samstag Nachmittagen zu besuchen, oder weil sie glauben, da einen besseren beruflichen Unterricht zu erhalten. In Hausen, Weisslingen und Turbenthal sind nur wenige Handwerksmeister, also auch nicht viele Lehrlinge vorhanden. Der Unterricht in den zeichnerischen Fächern wird an allen Schulen während des

ganzen Jahres erteilt; an 7 Schulen fällt im Sommersemester der Unterricht in den theoretischen Fächern ganz oder zum grössten Teil aus, sie sind also in dieser Hinsicht nur Winterschulen, nämlich: Hombrechtikon, Illnau, Rikon-Lindau, Weisslingen, Elgg, Bassersdorf und Embrach. (Embrach führt mit Beginn des Sommersemesters 1909 den Unterricht in sämtlichen theoretischen Hauptfächern ein.)

Mit dem bekannten Kreisschreiben vom 15. Dezember 1908 an die Kantonsregierungen macht das schweizerische Industriedepartement darauf aufmerksam, dass eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte sei. Dieser Gegenstand erheische die grösste Aufmerksamkeit. Die genannte Schulstufe könne die notwendige Hebung nur erfahren, wenn die Befähigung des Lehrpersonals gesteigert werde. Diese Tatsache bestehe, obschon dasselbe vielfach in anerkannter Weise sich bemühe, an der eigenen Ausbildung zu arbeiten. Das schweizerische Industriedepartement empfiehlt die Ausbildung von Haupt- und Wanderlehrern an Techniken und Kunstgewerbeschulen, und die Einführung der Lehrer der Volks- und Mittelschulen in die theoretischen Fächer und ihre weitere Ausbildung im Unterricht in den zeichnerischen Fächern an kleineren Fortbildungsschulen durch besondere Kurse von vier- bis sechswöchentlicher Dauer an ausgebildeten Fortbildungsschulen und etwa Verkehrsschulen. Das Industriedepartement ersucht die Kantonsregierungen um Vorschläge in bezug auf die Veranstaltung von Lehrerkursen im Sinne der Ausführung des Kreisschreibens.

In Erledigung dieses Auftrages gelangte die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich mit Zirkularschreiben vom 24. April 1909 an verschiedene grössere gewerbliche Bildungsanstalten mit dem Ersuchen, die zuständigen Behörden möchten die Frage prüfen, ob sich der eine oder andere der Kurse an dieser oder jener ihrer Anstalten einrichten liesse und wenn dies der Fall sein sollte, der Volkswirtschaftsdirektion mitzuteilen, ob sie gesonnen wären, die Durchführung zu übernehmen. Gleichzeitig wäre ein ausgearbeiteter bezüglicher Programm-entwurf einzureichen. — Bis jetzt wartet die Volkswirtschaftsdirektion vergeblich auf bestimmte Offerten von seiten der in dieser Angelegenheit begrüssteten Aufsichtsbehörden.*) Hoffentlich wird im nächsten Jahre auch für die zürcherischen Lehrer (und andere. D. R.) Gelegenheit geboten, im Kanton in Instruktionkursen sich die nötige Weiterbildung zu holen. Vorangegangen sind bereits die Kantone Freiburg und Bern; in Aarau werden schon seit Jahren 2—3 wöchentliche Kurse abgehalten.

*) Sie ist inzwischen von der Erziehungsdirektion in Angriff genommen worden, eine Vorlage wird an den Regierungsrat und das eidgen. Departement gehen.



Bernischer Mittellehrerverein.

Die überaus zahlreiche Hauptversammlung des bernischen Mittellehrervereins vom 28. August im Kasino in Bern hat von neuem gezeigt, dass wir mit unserer Reorganisation den richtigen Weg zum Fortschritt und zum zielbewussten Schaffen auf dem Gebiete der Erziehung, sowie der ökonomischen Besserstellung des Einzelnen eingeschlagen haben. Was der Tagung aber besonders Reiz verlieh, das war die Teilnahme unseres neuen Oberhauptes, des Hrn. Regierungsrats Lohner, und zwar tagte er mit uns von Anfang bis zu Ende, d. h. vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 1/2 Uhr, aufmerksam den Verhandlungen folgend, den Stift in der Hand, und zuletzt ergriff er das Wort zu einer kurzen, an die Verhandlungen anschliessenden Ansprache, die warmen und kräftigen Beifall erregte. Es klingt beinahe rührend, und doch ist es nackte Tatsache, dass wir seit vielen, vielen Jahren wieder einmal das Vergnügen hatten, den obersten Chef des Erziehungswesens in unserer Mitte zu begrüßen, weil er Wert und Gewicht darauf legte, den Kontakt mit uns herzustellen. Wir brauchen hier nicht etwa festzustellen, dass wir mit voller Zuversicht zur Urne traten, als es galt, Hrn. Lohner an die Stelle unseres hochverehrten Hrn. Ritschard herauszuziehen; seitdem wir ihn aber gesehen und vernommen haben, besitzt er nicht nur unser Vertrauen, sondern auch unsere aufrichtige Sympathie, unsern Respekt, unsere Zuneigung. Da wird es begreiflich, wenn der bernische Lehrer endlich wieder einmal wagt, an seinen Schild zu schlagen.

Unser Traktandenverzeichnis enthielt eigentlich unser ganzes derzeitiges Arbeitsprogramm: Alters-, Witwen- und Waisenkasse, Revision des Sekundarschulgesetzes, Erhöhung der Bundessubvention und deren Ausdehnung auf die Mittelschulen. Über den gegenwärtigen Stand der Frage der obligatorischen Alters-, Witwen- und Waisenkasse berichtete Hr. Prof. Dr. H. Graf. Die Kommission, bestehend aus dem Referenten, sowie den Herren Dr. A. Böhren, Seminarlehrer, und Dr. A. Renfer, Gymnasiallehrer, hat vier Projekte ausgearbeitet: a) eines mit Einschluss sämtlicher bernischen Mittellehrer; b) eines mit Ausschluss derjenigen Altersklasse, die das 50. Altersjahr überschritten hat; c) eines mit Ausschluss derjenigen Altersklasse, die das 40. Altersjahr überschritten hat, und d) ein Projekt zur Errichtung einer reinen Witwen- und Waisenkasse. Hier wollen wir gerade bemerken, dass, nach der allgemeinen Stimmung zu schliessen, das Projekt d) am meisten Aussicht auf Verwirklichung hat, trotz einiger Junggesellen und trotz der weiblichen Lehrkräfte, da letztere schon jetzt pensionsberechtigt sind so gut wie die Lehrer laut § 4, wenn wir nicht irren, des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule, der dem altersschwachen oder invaliden Lehrer eine Pension bis zu 50 % des zuletzt bezogenen Gehaltes zusichert.

Über die Revision des Sekundarschulgesetzes hielt Herr Sekundarlehrer Habersaat in

Worb einen überaus wohlgedachten, sachlichen und objektiven Vortrag von nahezu anderthalb Stunden, der, wie Hr. Regierungsrat Lohner in seinem Wort nachher hervorhob, zwei Hauptziele aufwies: die Sekundarschule durch Beseitigung aller finanziellen Schranken der gesamten bernischen Schuljugend, die das hierzu erforderliche geistige Rüstzeug besitzt, zugänglich zu machen, ohne jedoch ihren gegenwärtigen Charakter einer untern Mittelschule zu modifizieren und — den Lehrkörper an den Mittelschulen ökonomisch besser zu stellen. Trotzdem das Sekundarschulgesetz von 1856 unverkennbare Vorzüge hat, so z. B. eine der Sache selbst, wie Hr. Lohner ausführte, sehr förderliche Elastizität, so enthält anderseits die gesamte bisherige Sekundarschulgesetzgebung doch viele veraltete oder unzweckmässige Bestimmungen, die fallen müssen.

Bevor wir die der Unterrichtsdirektion einzureichenden Thesen folgen lassen, wollen wir unsere Berichterstattung kurz zu Ende führen. Am Schluss der Sitzung berichtete unser neuer Schriftführer, Hr. Dr. Trösch, der übrigens für die energische, von idealem Schwung getragene Weise, womit er sein Frachtschiff zu steuern begonnen, ebenfalls ein Kränzchen verdient, über den Stand der Frage der Erhöhung der Bundessubvention und deren Ausdehnung auf die Mittelschulen, wofür bereits eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion zuhanden der Erziehungsdirektorenkonferenz gemacht ist. Unser rühriger Präsident der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins benutzte, indem er darauf hinwies, dass in dieser Frage vor allem der Schweizerische Lehrerverein bahnbrechend vorzugehen habe, diese Gelegenheit, um einige neue Mitglieder zu fischen, wobei er hoffentlich einen recht vollen Zug getan hat.

Wir sehen, dass unser neuer Verein auf die stürmischen Tagungen der letzten Zeit nun auch daran geht, positive Arbeit zutage zu fördern. „Eintracht macht stark,“ gilt auch hier. Wenn auch der Brand noch nicht ganz gelöscht zu sein scheint, so wollen wir doch der Hoffnung Raum geben, dass durch allseitiges weises Masshalten und durch eine aufrichtige, gegenseitige Aussprache, die frei ist von jeglicher Intrigue und Selbstüberhebung, unser Fahrzeug den eingeschlagenen Kurs weiter verfolgen und zu einem schönen Ziel entgegenführen werde. Unserm neuen Vorstand, der mit so viel Sachverständnis und Hingabe an das Ganze an seine Aufgabe herangetreten ist, ein herzliches „Glück zu!“

Die Thesen zum neuen Sekundarschulgesetz lauten:

1. Durch ein neues Sekundarschulgesetz soll die bernische Sekundarschule als untere Stufe der Mittelschule ganz zur Volksschule werden; Schulgeld, Aufnahme- und Promotionsgebühren müssen daher wegfallen.

2. Die Errichtung und der Unterhalt der Sekundarschulen ist Sache des Staates und der Gemeinden. Beide bestreiten je zur Hälfte die Lehrerbesoldungen und Stellvertretungskosten bei Krankheit und ordentlichem Militär-

dienst. Schwer belasteten Gemeinden richtet der Staat überdies noch einen ausserordentlichen Beitrag an die Lehrerbesehdungen aus. Der Staat leistet an Schulhausbauten allgemeine Lehrmittel und unentgeltliche Abgabe der individuellen Lehrmittel die gleichen Beiträge wie für die Primarschulen.

3. Zu den im bestehenden Gesetz genannten Unterrichtsfächern können die Schulkommissionen als weitere obligatorische Fächer erklären: Handarbeitsunterricht für Knaben und Haushaltungskunde für Mädchen, ohne Vermehrung der Stundenzahl.

4. Der Besuch der Sekundarschule soll allen im Schulkreis wohnenden Knaben und Mädchen freistehen, welche das Lehrziel der vierten Primarschulklasse erreicht haben. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt gestützt auf eine Probezeit von 4—8 Wochen. Den Schulkommissionen steht es frei, ausserdem noch eine Aufnahmeprüfung anzuordnen.

5. Die Wahl der Lehrer erfolgt durch die Schulkommission und unterliegt der Bestätigung durch den Regierungsrat; Wiederwahlen sollen die Form von Bestätigungswahlen erhalten. Die Wahlfähigkeit eines Sekundarlehrers ist an den Besitz eines Sekundarlehrerpatentes gebunden.

Fachlehrer sollen ein Fachpatent oder einen andern gleichwertigen Ausweis besitzen.

Auf dem Konkordatswege ist Freizügigkeit nach § 33 der Bundesverfassung anzustreben.

6. Die Anfangsbesehdung eines Sekundarlehrers oder einer Sekundarlehrerin beträgt im Minimum 3200 Fr. Zur Anfangsbesehdung kommen vier Alterszulagen von mindestens je 200 Fr. nach 3—4 Dienstjahren im Kanton. Den Hinterlassenen eines verstorbenen Sekundarlehrers ist noch eine volle Halbjahresbesehdung ohne Servitut auszubezahlen.

7. Der Staat errichtet für die bernischen Mittellehrer eine Alters-, Witwen- und Waisenkasse nach ähnlichen Grundsätzen wie für die Primarlehrer. Die Versicherungsbeiträge werden gedeckt durch Beiträge des Staates, der Gemeinden und der Lehrer, wobei die Leistungen des Staates nicht hinter der bisherigen Pensionspflicht zurückbleiben dürfen.

* * *

Wir haben noch nachzutragen, dass eine Anzahl Kollegen, hauptsächlich vom Land, der Knabensekundarschule der Stadt Bern von 7—9 Uhr vormittags einen Schulbesuch machten. Diese Anstalt hat eine Anzahl Neuerungen im Unterrichtsbetrieb eingeführt, über welche die Leser der Schweizerischen Lehrerzeitung schon mehrfach unterrichtet worden sind.

-n.-

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarte (Vergünstigungen auf 25 Bergbahnen usw.) und Ergänzungsbogen des Reisebüchleins 1909 sind für frühere Mitglieder zu 1 Fr. erhältlich bei Hrn. S. Walt in Thal und Hrn. J. J. Niederer, Heiden. Neue Mitglieder 50 Rp. Eintritt und 70 Rp. für das Reisebüchlein mit vierfarbiger Schweizerkarte (für sich allein 60 Rp. kostend).

Schweiz. Ferienkurse an der Universität Zürich.

26. Juli bis 7. August 1909.

(Fortsetzung.)

3. Das moderne Jugendrecht nach seiner zivilrechtlichen Seite, mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Gesetzgebung, bildete das Thema der drei Vorlesungen von Hrn. Prof. Dr. A. Egger. Nach einer Umschau über das angedeutete Gebiet hob Hr. Prof. Egger hervor, wie das schweizerische Zivilgesetzbuch die Stellung des Kindes ordnet, und wie der privatrechtliche Teil des Z.-G.-B., ob auch aufgebaut auf dem bisherigen Privatrecht, doch etwas Neues ist. In einem fesselnden Rückblick auf die Geschichte des Familienrechtes weist er darauf hin, wie dessen Grundlage, die Familie, sich im Laufe der Zeiten gewandelt hat und wie daher das Familienrecht selbst durch die Zeiten Wandlungen erfahren hat. In der Geschichte der Entwicklung der Familie begegnen wir bei den Germanen und Römern dem grossen, starken und geschlossenen Verbands der „Sippe“ (gens, Geschlechtsverband), wo der Einzelne Namen, Stellung, Rang und Bedeutung nur durch die Sippe gewinnt. Diese tritt immer geschlossen nach aussen auf, im Kriege, im Gericht etc.; nach Sippen erfolgt die Ansiedlung und die Verteilung des Landes. Die gesamte wirtschaftliche Existenz richtet sich nach Sippen und geht von ihnen aus. Nach und nach tritt die Sippe viele ihrer Vorrechte (Stellung im Heer und Gericht, Rechtsprechung, Vormundschaft usw.) ab an Gemeinde, Markgenossenschaft und Staat und es entwickelt sich aus der Sippe heraus die patriarchalische Familie. Diese umfasst alle, die bei dem „Hofe“ leben — den Familienvater und seine Frau oder Frauen, die Kinder und deren Gatten wie auch wieder die Kinder derselben, Knechte und Mägde. Der Vater hat Macht und Gewalt über alle (pater familias, qui in domo potestatem habet). Alle Familienglieder stehen zu ihm in einem Knechtschaftsverhältnis; die Kinder sind ganz der Gewaltherrschaft des Vaters ausgeliefert, er kann sie töten oder verkaufen. Diese Familie ist ein Produktivverband. Durch die Einehe wird die Stellung der Frau eine bessere; es knüpfen sich sittliche Bande zwischen Mutter und Kindern und zwischen Vater und Kindern. Das Tötungsrecht verschwindet, später auch das Verkaufsrecht. Erziehung, wenn selbst harte, tritt an Stelle der Gewalt. — Die weitergehende Entwicklung führt zur Arbeitsteilung; das Haus ist keine geschlossene Eigenwirtschaft mehr, es treten kleine Sonderbetriebe, Familienwirtschaften auf. Diese Entwicklung führt immer weiter, Söhne und Töchter verlassen das Haus, die Zahl des Gesindes wird kleiner. Die Familie ist nicht mehr wirtschaftlich auf sich selbst gestellt, sie ist nicht mehr Produktivgesellschaft, sie wird konsumtiv. Die wirtschaftliche Betätigung ist vom Hause losgelöst und was geblieben ist, ist nur noch die moderne Kleinfamilie. Sie hat viel weniger Aufgaben, als die ehemalige Grossfamilie; nicht mehr auf Produktion gerichtet, dient sie lediglich dem Wohlbefinden der Glieder und der Erziehung. Die Familie ist nicht mehr auf die autokratische Gewalt des Vaters, sondern auf Wohlwollen, Liebe und Freiwilligkeit gegründet. Ohne Zweifel zielt die Entwicklung auf eine noch weitere Lockerung des jetzigen Familienverbandes — ob dieser wohl ganz der Zerstörung verfallen soll? — Die Volkswirtschaft wird stärker sein, als die Familie. Erwerbsverhältnisse, Wohnungsmisere, kein Haus, keine Tradition, keine Sitte, Aftermiete, unhygienische Verhältnisse usw. haben ein Verlassen des Familiensinnes zur Folge. In dieser Entwicklung sucht nun der Gesetzgeber zu retten was zu retten ist; er strebt eine Rekonstruktion an und will die Familie innerlich zu stärken versuchen. Die Mittel liegen in der Zurückdrängung der Frauenarbeit, in der höheren Lebenshaltung des Arbeiters; Wohnungspolitik. In den Dienst dieser Tendenzen stellt sich das Zivilgesetzbuch. Unsere Aufmerksamkeit galt zuerst der Rechtsstellung der Frau im Zivilgesetzbuch. Von der Gesetzgebung ist die Frau heute noch ausgeschlossen, der Staat ist ein Männerstaat; auch im Privatrecht ist sie vielmals noch sehr zurückgesetzt. Nach heutigem Bundesrecht ist die Frau unter der Vormundschaft des Mannes; wird dieser bevormundet, so wird die Frau nicht etwa frei, sondern wechselt nur den Vormund. Stirbt die Mutter, so bleibt es bei der väterlichen Gewalt, stirbt aber der Vater, dann erhält das Kind

einen Vormund neben, oft gegen die Mutter. Das Zivilgesetzbuch erstrebt die privatrechtliche Emanzipierung der Frau. Die Ehefrau wird durch die Ehe nicht mehr bevormundet; der Mann verwaltet zwar noch das Vermögen der Frau, aber nur im Sinne einer gemeinsamen Fruktifizierung der gemeinsamen Mittel; Gütertrennung kann vertraglich abgemacht werden. Der Erwerb der Frau ist Sondergut und steht unter den Regeln der Gütertrennung; dadurch wird die Frau gestärkt gegenüber einem liederlichen, trunksüchtigen Manne. Eine Besserstellung der Frau ist auch im Vormundschaftsrecht festzustellen. Auch die Frau kann Vormund sein. Für viele Vormundschaften werden sich die Frauen vortrefflich eignen, besonders für Vermögenlose, für die es immer so schwierig ist, gute Vormünder zu beschaffen. Nach dem Zivilgesetzbuch besteht für die Frau nur das Recht, nicht die Pflicht, Vormundschaften zu übernehmen. Das Z.-G.-B. geht noch weiter, indem es an Stelle der väterlichen Gewalt die elterliche Gewalt treten lässt; stirbt der Vater, so wird und bleibt die Mutter Inhaberin der elterlichen Gewalt, das Kind erhält keinen Vormund. Wo es nötig ist, wird ein Beistand ernannt, aber für den überlebenden Vater sowohl, als für die Mutter. Einen weiteren Teil unserer Betrachtungen bildet die Regelung der *Ehe* im Zivilgesetzbuch. Art. 54 der Bundesverfassung von 1874 garantiert ein sehr freies Eheschliessungsrecht; auch dem Letzten und Elendesten ist das Refugium einer eigenen Häuslichkeit und eines häuslichen Friedens gestattet. Rassehygienische Rücksichten machen aber gewisse Einschränkungen des Eheschliessungsrechtes notwendig.

Im Interesse der Gesundheit der Nachkommen, wie der Ehegatten selber, wird durch das Z.-G.-B. das Ehemündigkeitsalter erhöht auf 18 und 20 Jahre, bis jetzt war es festgesetzt auf 16 Jahre für Frauen und 18 Jahre für Männer. Bei Einsprachen gegen Eheschliessung können mit Erfolg geltend gemacht werden: Geistesschwachheit, Verschwendung, Trunksucht, lasterhafter Lebenswandel. So viel über Eheschliessung. Betreffend Ehescheidung hatten wir bis jetzt ein sehr freies Recht und ihm entsprach auch eine sehr freie Praxis. Das Zivilgesetzbuch sucht Mittel, um das Familienleben in gewissen Fällen sanieren zu können, statt es aufzuheben; es führt daher neben der Klage auf Scheidung die Klage auf Trennung ein. Es ist auch ein Einschreitungsrecht für Behörden vorgesehen, wo ein Teil der Eltern eine Gefahr für die Familie bildet oder seine Fürsorgepflicht gröblich vernachlässigt; Arbeitgeber können angehalten werden, den Lohn der Frau, statt dem trunksüchtigen Manne auszuhändigen (von Amerika herübergenommen). Überhaupt erhält das Eherecht im Z.-G.-B. eine ungemein würdige und ernste Regelung; in alledem liegen auch Entscheidungen, die das *Kindesrecht* betreffen, welches bei der neuen Gesetzgebung besonders ins Auge gefasst worden ist. Der Kreis der ehelichen Kinder wird weiter gezogen als bis jetzt: wenn die Eltern eines ausserehelichen Kindes einander heiraten, so wird das Kind ehelich; wenn die Eltern eines Kindes sich Trauung versprochen haben und eins der Eltern stirbt oder eheunfähig wird, so wird auf Begehren des andern Verlobten das Kind ehelich. Die Gruppe der ehelichen reicht also weiter, als nur die in der Ehe geborenen. Besonders geregelt sind die Erziehungspflichten der Eltern; es ist dafür gesorgt, dass Blinden, Krüppeln, Epileptikern, Geistesschwachen, die oft nicht richtig erzogen werden, die nötige Fürsorge zuteil werde. Bei der beruflichen Ausbildung ist die Neigung des Kindes zu berücksichtigen; diese Forderung tritt zum erstenmal in einer Gesetzessammlung auf. Die Eltern bestimmen sodann in freier Weise über die Konfessionszugehörigkeit der Kinder (Verträge der Eltern haben keine Gültigkeit). Das Kind ist mit dem 16. Jahre religionsmündig. Im Interesse des Kinderschutzes ist das behördliche Einschreiten gegenüber pflichtvergessenen Eltern geregelt und das Verfahren ist ein sehr einfaches. Bei diesen allgemein gehaltenen Bestimmungen setzt das zürcherische Ausführungsgesetz ein, es nennt die Fälle, wo die Behörden einzuschreiten haben, und regelt die Anzeigepflicht. Zur Untersuchung können Ärzte, Lehrer, Geistliche als Experten zugezogen werden; die betroffenen Personen haben das Beschwerderecht; auch gegen Verschleppung kann Beschwerde erhoben werden. So also sollte dem Kinde das Recht auf Erziehung gewährleistet sein, hierin liegt die schönste Blüte des

modernen Individualismus. Das Zivilgesetzbuch hält die Besserstellung der unehelichen Kinder für berechtigt und dringend geboten. Sie werden in der mütterlichen Familie gestellt wie andere Kinder. Das aussereheliche Kind erhält einen Vormund, aber die Mutter selber kann das sein; es ist weiter möglich, dass die Mutter die volle elterliche Gewalt über das Kind bekommt, dann ist es dem ehelichen gleichgestellt und erhält nur den Namen der Mutter. Anders das Verhältnis zum Vater. Es kann Anerkennung erfolgen, dann entstehen für das Kind familienrechtliche Ansprüche. Der Vater hat für ein uneheliches Kind Fürsorgepflicht wie für ein eheliches. Die Vaterschaftsklage wird durch das neue Gesetz begünstigt, sie steht auch dem Kinde oder einem Beistand desselben zu; die Mutter hat das Recht der Klage auch noch ein Jahr lang nach der Geburt; die Klage kann auch da gestellt werden, wo der Kläger wohnt, was dem Beklagten das Entweichen erschwert. Die Wirkungen dieser Klage sind nur ökonomische (Beitrag an die Kosten der Erziehung, richtet sich nach Lebensstellung der Mutter und des Vaters; es kann später eine Erhöhung des Beitrages beschlossen werden). In diesen Schutznormen sehen wir eine weitgehende Verbesserung der Verhältnisse der Unehelichen. Das Vormundschaftswesen, das in diesen Betrachtungen mehrmals gestreift wurde, führen wir hier nicht mehr aus, um Wiederholungen zu vermeiden; dagegen können wir es nicht unterlassen, zum Schlusse noch mit Vergnügen der wohlthuenden, fesselnden Vortragsweise des Professors zu gedenken; er verstand es, uns den anscheinend dürreren Stoff, von trefflicher Satyre und fröhlichem Humor belebt, in prachtvoller Weise darzubieten.

4. *Littérature française contemporaine.* Allen, die einigermaßen mit der zeitgenössischen französischen Literatur bekannt waren, vermittelte Hr. Prof. E. Bovet durch seine Vorträge einen seltenen Genuss. In klaren Linien zeichnete er Leben und Werke von *Sully Prudhomme*, *Guy de Maupassant*, *Anatole France*, *Frères de Goncourt*, *Paul et Victor Margueritte* und *Paul Hervieux*. Um ein Erinnerungsbild jener schönen Stunden zu geben, knüpfen wir an den Vortrag an, wo die Gestalt von Guy de Maupassant an uns vorüberzog. Wer diesen Dichter bereits aus seinen Werken kannte, dem wurde aus den Worten des Vortragenden so vieles deutlich, was ihm bisher unklar war. Wie viel sagen uns nicht bei Maupassant die Jahre seiner Jugend! Vater und Mutter leben getrennt; der Knabe steht unter mütterlicher Erziehung und wächst in engem Zusammensein mit der Natur auf. — Aus diesen paar nackten Tatsachen wird uns an Maupassant schon so viel begreiflich: seine Schilderungen ehelicher Verhältnisse, die Hochachtung für die Mutter in allem, was er schaffte, seine überaus feinen Naturschilderungen, die sich nie aufdrängen, sondern immer nur zu Hülfe gezogen werden, soweit sie die Entwicklung einer gewissen Stimmung im Menschen begünstigen oder erklären — und schliesslich seine Wahrheitsliebe. Was den hohen Wert dieses Vortrages ausmacht, ist aber, dass wohl keiner der Hörer über diesen französischen Erzähler eine Besprechung gehört oder gelesen hat, die solch feines Einfühlen in den Geist, in die Seele, in alles, was den Künstler und sein Werk ausmacht, erkennen liesse. Prof. Bovet zeigte z. B. an der Erzählung „*La petite Roque*“, mit welcher seltener Kunst Maupassant es versteht, die Menschen zu schildern, wie der Dichter die Charaktere entwickelt, ohne sie eigentlich zu beschreiben. Wie weit Maupassant über unsere gesetzlich geregelte Moral hinausschaut, auf eine höhere, wie alle Gesetze nur eine Festsetzung der Moral von heute und der aller nächsten Zukunft sind, die Moral selber aber in steter Entwicklung und Veränderung weiter, also vom Gesetze weg führt und dabei doch höchste Moral sein kann, sahen wir tief ergriffen an der Erzählung „*Le testament*“. Wir wollen diese Tragödie eines Frauenlebens hier nicht durch lückenhafte Schilderung in ihrer Wirkung schwächen; dies doing gewiss allen, die sie kennen, leid tun und den andern wenig nützen. Das muss man lesen, wie's der Künstler schreibt! Wer es aber liest, wird dem Sohne dieser Unglücklichen recht geben, wenn er sagt: „*Eh bien! je dis que le testament de ma mère est une des choses les plus belles, les plus loyales, les plus grandes qu'une femme puisse accomplir.*“ Diese Erzählung ist ein Zeugnis dafür, dass Maupassant das Weib als Mutter immer ehrt,

ja verehrt. In gleicher Weise wie Guy de Maupassant lernten wir in den weiteren Vorträgen die andern, eingangs genannten Dichter kennen und trugen tiefe Eindrücke davon.

5. *Deutsche Heldensagen* von Dr. R. Pestalozzi. In sechs Vorträgen beschäftigten uns die germanischen Völker in ihren Kämpfen und Spielen, wie die bekannten Sagen sie uns so anschaulich erzählen. In sorgfältig gegliedertem, übersichtlichem Vortrage wurde der Anteil, den Märchen, Mythos und Geschichte an den verschiedenen Sagen und Sagenkomplexen haben, dargetan, ihr künstlerischer Wert besprochen und gezeigt, wie in den einzelnen Sagen oder in den verschiedenen Gestaltungen derselben Sage sich die Sitten und Anschauungen der Zeiten und Völker spiegeln. — Deutsche Heldensagen! Was für Vorstellungen weckt doch dieses Wort. Wir sehen die Recken der Dietrichsage, Gudrun und ihre Freunde, den grimmigen Hagen, den edlen Siegfried, Sänger und Kämpfer und holde Königstöchter in dem Glanze, mit dem sie die Sage uns umspinnen hat. So waren es denn auch vornehmlich jene Sagen, in denen die erwähnten Gestalten auftreten, die am meisten die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten, und ganz besonders wohl gelang dies der nordischen Form der Sage von Sigurd und Brunhild. Da ist Brunhild, die Walküre, noch nicht das finstere und stolze Weib, als welches sie uns dann in der Nibelungensage entgegentritt; hier ist sie vielmehr durch tiefste und unauflöbliche Liebe an Sigurd, ihren Retter, gebunden. Sie opfert ihm zwar ihrer Rache, weil er sie einer andern willen preisgegeben hat; nachdem aber die Rache gekühlt, ist für sie das Leben glanzlos und sie folgt dem Geliebten in den Tod. Die Spuren einer Nachwirkung dieser älteren Sage auf das Nibelungenlied wurden überzeugend nachgewiesen. Einen wirklich schönen Teil dieses Reigens bildeten die Besprechungen des Nibelungenliedes, wo uns neben den allgemein bekannten Gestalten der edle Rüdiger, „der Milde“ genannt, und der Spielmann Volker, der mit seinem Schwert manch blutige Weise strich, begegnen. Wir hören in diesen alten Sängen das Brausen des Meeres, das Rauschen des deutschen Eichwaldes; wir lauschen aber auch dem Sänger, der mit seinem Lied das Herz der Königstochter bezaubert; wir sehen die Schilde, Waffen und glänzenden Rüstungen in hellem Sonnenlichte leuchten und schauen auch die blutige Schlacht. Dass die Dichter dieser Sagen den Kampf verstanden, davon zeugt manch gewappnete Strophe, so die Stelle, wo Volker, der Spielmann, nachdem er manchen Feind erschlagen, in leidenschaftlichem Ringen durch Hildebrand fällt:

Dô sluoc er Volkêren, daz im diu helmbant
stuben allenthalbun zuo des sales want
von helme und ouch von schilde, dem kûenen spileman:
dâ von der starke Volkêr dô den ende dâ gewan.

Das Nibelungenlied schloss als Höhepunkt die schöne Vortragsreihe. Fst.

NB. Seite 320, 1. Spalte, Zeile 26 sollte es heissen: Strafmündigkeit statt — mündigkeit; desgleichen weiter unten, Zeile 37: strafunmündige statt — mündige.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerisches Landesmuseum. Der 17. Jahresbericht regt die Erweiterung des Institutes an, die in der Übernahme der Räume der anstossenden Kunstgewerbeschule bestünde. Von der Hand weisen muss die Direktion Gesuche von Leuten, die wissenschaftlich publizistisch tätig sein wollen, ohne die Vorkenntnisse dafür zu haben. In den Sammlungen wurde in einer Reihe von Abteilungen eine neue Installation vorgenommen. Günstige Erfahrungen machte man mit dem galvanotechnischen Verfahren von H. Gugolz zur Konservierung von Bronzen und Objekten mit Emailleinlagen. Schwierig sind die Sicherungen von alten Gemälden. Im photographischen Atelier wurden 886 Neuaufnahmen gemacht. Reich ist wiederum die Zahl der Geschenke und der Ankäufe, insbesondere aus der Sammlung des Hrn. Dr. H. Angst. Sehr wertvoll ist die Sammlung brasilianischer Münzen, die Hr. Dr. Jul. Meili dem Bund schenkte mit dem Wunsche, sie möchte im

Landesmuseum aufgestellt werden. Unter den 109 788 Personen, die das Museum besuchten, sind 174 Schulen und Gesellschaften mit 4010 Schülern und 1825 Erwachsenen. Eine Anzahl feiner Lichtdruckbilder, erworbene Sammlungsstücke darstellend, illustrieren den Bericht.

Lehrerwahlen. *Kreuzlingen*, Seminar: a) Hr. Dr. Hans Buser von Basel (bisher provisorische Lehrstelle) definitiv für Deutsch, Französisch und Geschichte; b) Hr. Sekundarlehrer Albert Leutenegger in Schönholzerswil für Geographie, Geschichte, Französisch, Schreiben und Buchhaltung etc. mit Amtsantritt auf Beginn des Schuljahres 1910/11.

Schwyz, Seminardirektor: Hr. Prof. Diebold in Zug. *Einsiedeln*, Gewerbliche Fortbildungsschule (Realfächer und Französisch): Hr. Martin Durisch aus Graubünden. *Thun*, Progymnasium: Hr. Dr. W. Müller von Langental.

Sekundarschulen: *Oberwinterthur*: Hr. E. Engels, bish. prov. *Berneck*: Hr. J. Vogel von Bütschwil. *Wangen a. A.*: Hr. B. Siegentaler.

Primarschulen: *Bern*, Lorraine: Hr. Alb. Bieri in Tännlenen, Frl. Olga Hutzli in Wattenwil; *Büren*: Hr. Jb. Gempeler, Hr. R. Marti, bish. prov. *Wattenwil*: Hr. Joh. Spreng. *Bolligen*: Hr. Friedr. Krebs. *Wasen*: Frl. Selma Stettler, Frl. Rosa Muralt. *Oberwangen*: Hr. Tr. Schneider. *Möriswil*: Hr. Joh. Holzer. *Mittelhäusern*: Hr. Dan. Geisel. *Obergoldbach*: Hr. Fr. Schüpbach, Frl. Anna Niklaus. *Kirchenturnen*: Hr. E. Rosch. *Matzwil*: Hr. Aug. Braun. *Kesswil*: Hr. Joh. Anderes in Zihlschlacht; *Wallenwil*: Hr. Walter Enz von Bürglen; *Speiserslehn*: Hr. E. Häberlin in Spitz-Oberhäusern.

Baselland. Am 30. August tagte die Kantonalkonferenz fast vollzählig in Liestal. Der Präsident wünschte bestimmte Stellungnahme der Lehrerschaft zum *Schulgesetz*, über das die HH. Rolle, Liestal, und Tschudi, Sissach, sprachen. Sie empfahlen das Gesetz, obgleich es nicht alle Wünsche der Lehrerschaft erfüllt. Einstimmig gelangte eine Resolution des Vorstandes zur Annahme, welche ein *Ja* seitens der Lehrerschaft begründet. Die Stellungnahme der Konferenz wird von guter Wirkung sein. Noch ist viel Aufklärungsarbeit nötig; sie ist eingeleitet. (Ausführlicher Bericht ging erst Donnerstags ein und folgt in nächster Nummer.)

Bern. (y-Korr.) Am kommenden 31. Oktober wird das Volk des Kantons Bern sich über Ablehnung oder Annahme des bernischen Primarlehrerbesoldungsgesetzes zu entscheiden haben. Da verschiedene Momente, wie die schlechte Witterung dieses Sommers, manche Missstimmung in den Kreisen der Bauernschaft und der Fremdenindustrie hervorgerufen haben, ist es angezeigt, zugunsten des Gesetzes eine intensive Agitation zu entfalten. Es hat sich deshalb ein aus 28 Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet, um die nötige Propaganda an die Hand zu nehmen, die um so notwendiger ist, als man im Kanton Bern, wie die kürzliche Verwerfung des 30 Millionen-Anleiheens gezeigt hat, vor Überraschungen nicht sicher ist. Das Gesetz ist aber ein dringendes Gebot der Notwendigkeit für die ökonomische Besserstellung der Primarlehrerschaft, für die Bekämpfung des Lehrermangels und die Hebung der Volksschule überhaupt. Das Volk muss deshalb über das Gesetz völlig und gut aufgeklärt werden. Man wird nun in den Gemeinden gemäss den Anordnungen der politischen Parteien Versammlungen abhalten.

— *Aus dem Berner Jura.* (y-Korr.) Die von ca. 350 Steuerpflichtigen besuchte Gemeindeversammlung von Delsberg hat kürzlich an Stelle der demissionierenden Lehrerin Frl. Bonanomi gewählt Frl. Gatherat, bisher Lehrerin in Courtételle. Ferner hat die Versammlung beschlossen, entgegen einem andern Antrage, die Fachnäherschule in ihrem heutigen Zustande zu belassen.

— *Lehrergesangverein Bern.* Die erste Probe des jungen Vereins ist vorüber. Sie hat uns gezeigt, dass der Chor ein gutes Stimmenmaterial besitzt. Wenn wir noch einige I. Soprane beziehen können, so haben wir einen flotten Chor. Der Besuch war ein guter, es sind nahezu 200 Mitglieder dageswesen. Hätten nicht die Mittellehrerversammlung und die Leichenfeier des Hrn. Jakob eine Anzahl abgehalten, so wäre die Probe ziemlich vollzählig besucht gewesen. Die Übung ist etwas kurz ausgefallen. Das werden hauptsächlich diejenigen Mitglieder empfunden haben, die von weit her nach Bern kamen.

Wegen Inanspruchnahme des Präsidiums durch die Versammlung des B. M.-L.-V., wo Hr. Dr. Trösch bis 6 Uhr aushalten musste, war es nicht möglich, die Traktandenliste zur Verhandlung zu bringen. Nun, da der Chor da ist und jedermann die Gewissheit hat, dass sich etwas Rechtes erreichen lässt, wird nächsten Samstag mit voller Arbeit begonnen werden. Auf *punkt 4 Uhr* wird der *Männerchor* aufgebeten (acht Tage später der *Frauenchor*), um mit Curtis „Hoch empor“ (vierstimmiger Männerchor a capella) zu beginnen. Vollzähliges Erscheinen ist in Anbetracht der beschränkten Probenzahl unbedingt notwendig.

— *B. L.-V. Sektion Bern-Stadt.* Im letzten Jahre hat man allgemein geglaubt, dass infolge Reorganisation des Bernischen Mittellehrer-Vereins die Austritte aus dem B. L.-V. bedeutend sein werden. Glücklicherweise sind sie weniger gross als man befürchtete. Die Sektion Bern-Stadt hatte im letzten Semester 339 Mitglieder. Die Eintritte im Frühling bezifferten sich auf 20, die Austritte auf 21; Abgang also 1 Mitglied und gegenwärtiger Bestand 338. Davon sind 130 Primarlehrer, 97 Primarlehrerinnen, 72 Lehrkräfte aus unseren Mittelschulen und 39 Einzelmitglieder. Der Abgang aus den Mittelschulen beträgt total 13 Mitglieder. Am ungünstigsten steht in dieser Beziehung die Mädchensekundarschule da, wo fast alle Lehrerinnen dem B. L.-V. den Rücken gekehrt haben. Auch die Knabensekundarschule hat einen Abgang von 3 Mitgliedern, dagegen findet sich bei der Lehrerschaft des Gymnasiums ein Zuwachs von einem Mitglied. Im ganzen können wir mit diesem Resultate zufrieden sein, es hätte leicht schlimmer herauskommen können. Hoffentlich kommt auch für die bernische Lehrerschaft aller Schulstufen die Zeit, wo sich alle Mitglieder zu einem einzigen, starken Ganzen vereinigen können, im Interesse ihrer selbst und unserer bern. Schule. s.

Solothurn. Mit 5038 Ja gegen 1198 Nein hat das soloth. Volk am 29. August das Gesetz über die Kantonsschule angenommen. Auf diesen Anlass hin veröffentlichte Hr. Nationalrat Adrian von Arx, ein warmer Freund der Schule, einen Artikel im „Soloth. Tagbl.“, in dem er sich gegen die Verkürzung der Ferien und gegen die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Professoren an der Kantonsschule aussprach. Im übrigen empfehlen wir seine Worte jedem angehenden Lehrer zur Beherzigung. Er schreibt: „Es ist keineswegs Unterwürfigkeit, die ich den Ansichten, Lehren und Verfügungen der Herren Pädagogen entgegenzubringen pflege, eher eine Art Misstrauen und ein alter Trotz, der aus der Zeit herrührt, wo ich selber auf der Schulbank sass und nebst vielen guten Dingen gelegentlich auch Ungemach erfuhr. Die Herren Schulmeister sollen sich überhaupt in acht nehmen, dass sie nicht uns andere als Laien betrachten, die ausser ihrer Wissenschaft stehen, nichts davon begreifen und nichts darein zu reden haben. Wir sind vielmehr mit diesen Sachen wohlvertraut aus dem Grunde, weil wir selber die Schule durchgemacht, ihre Labsale und Bitternisse durchgekostet haben. So darf jeder, der durch eine einzelne Schule gegangen ist, aus Erfahrung reden und sich ein Urteil auch im allgemeinen erlauben. Je mehr Kenntnisse uns die Schule vermittelt, um so mehr setzt sie uns in Stand, an ihre eigene Gestalt und Art Kritik anzulegen. Kein Stand hat es in dieser Beziehung schlimmer als der Schullehrerstand: er zieht seine eigenen Kritiker und Widersacher auf. Die Zweiglein der Weiden, die er setzt, schlagen ihm ins Gesicht. Auch der Pfarrer, wenn er nur Religionslehre vorzutragen hätte, befände sich in demselben übeln Falle, aber ihm kommt zu statten, dass er durch sakramentale Befugnisse sich vor der Laienwelt auszeichnet und deshalb einen schwarzen Rock trägt. Er hat diesen besonderen Bezirk mit einer dichten Hecke umzogen, durch die unser Auge nicht dringt. Auch der Arzt hat auf seine Art einen ebensolchen Geheimbereich, und der Jurist tut manchmal dergleichen, er habe einen, indem er lateinisch redet. Anders beim Schullehrer, der gleichsam an der Landstrasse predigt und bei dem jedes Bäuerlein sieht, was hinter ihm steckt. Nur selten gelingt es einem seinesgleichen, mittels merkwürdiger Äusserungen und Gebarungen auch eine Art Wirrnis oder Hag um sich zu pflanzen, hinter der er unnahbar und von dem übrigen Volke abgetrennt erscheint.“ h.

St. Gallen. © Die Kommission des kant. Lehrervereins hat den Bezirkssektionen neben dem schon früher bestimmten

Diskussionsthema „Mädchenfortbildungsschule“ die Themen „Die Schulinspektion im neuen Erziehungsgesetz“ und die „Bürgerschule“ zur Behandlung überwiesen. Die Delegiertenversammlung vom 26. April d. J. hat zu den letztern zwei Postulaten schon Stellung genommen. Allein die numerisch schwache Abstimmung brachte offenbar den Willen der Lehrerschaft nicht deutlich zum Ausdruck, so dass wir es begreiflich finden, dass die Kommission die beiden Postulate noch einmal gründlich im Schosse der Lehrerschaft besprechen lassen will. — Im Frühjahr 1910 soll eine allgemeine Versammlung des kant. Lehrervereins stattfinden, die über die „Gehalts- und Alterszulagenfrage“ reden wird.

Thurgau. Die thurg. Schulsynode, die sich am 30. August in Weinfelden versammelte, wählte anstelle des weggezogenen Hrn. Dr. P. Häberlin den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Lehrer Rietmann in Mettlen, mit 321 von 357 gültigen Stimmen zu ihrem Präsidenten. Als Vertreter des Seminars in der Direktionskommission und darnach auch zum Vizepräsidenten der Synode wurde in offener Abstimmung Hr. Seminarlehrer Schuster gewählt. — Die in der letzten Nummer der S. L.-Z. bekanntgegebenen Thesen über die obligatorische Fortbildungsschule wurden mit einigen Ergänzungen angenommen. Am Schlusse der etwas ermüdenden, reichlich 4 1/2 stündigen Verhandlungen bestimmte die Versammlung als Haupttraktandum für die nächstjährige Synode, die in Romanshorn stattfindet, das Thema: Die pädagogischen Reformbestrebungen der Gegenwart. Ein ausführlicher Bericht wird folgen. — Die Schulgemeinde Speiserlehn bei Arbon, durch einen stattlichen Schulhausneubau finanziell erheblich belastet, setzte für einen Lehramtskandidaten vom Frühjahr 1909 eine Anfangsbesoldung von 2250 Fr. fest. Noch vor 20 Jahren betrug die Besoldung für einen Anfänger ungefähr die Hälfte (Minimum 1000 Fr.). Auch die Gemeinde Neukirch-Egnach hat für ihre vakante Oberlehrerstelle eine Besoldung von 2100 Fr. nebst freier Wohnung beschlossen. Holzenstein bei Romanshorn rundete die Besoldung auf 2000 Fr. auf. Eine Mindestbesoldung von 2000 Fr. nebst freier Wohnung ist also keine Utopie oder masslose Forderung, wie noch vor zwei Jahren selbst in Lehrerkreisen behauptet wurde. — d —

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Für das Wintersemester 1909/10 werden an der Hochschule nachfolgende Lehraufträge erteilt: 1. Lehrübungen für Kandidaten des Handelslehramtes (2 Stunden): Dr. Juzi, Professor an der kantonalen Handelsschule in Zürich; 2. Einführungskurs in die Kontorpraxis (5 Stunden wöchentlich): H. Biedermann, Professor am Technikum in Winterthur, und Dr. Juzi, Professor an der kantonalen Handelsschule in Zürich; 3. die soziologischen Grundlagen der Staatswissenschaften (3 Stunden) mit Konversatorium (1 Stunde für die Hörer gratis): Privatdozent Dr. Eleutheropulos; 4. Wirtschaftsgeographie, Afrika (2 Stunden) und Übungen (1 Stunde): Privatdozent Dr. Wehrli. — Für das Sommersemester 1909 werden an unbesoldete Dozenten mit Lehraufträgen Entschädigungen im Betrage von 4350 Fr. ausgerichtet. — Benz, Heinrich, und Epprecht, Robert, von Zürich, erhalten für löbliche Betätigung im theologischen Seminar im Sommersemester 1909 Semesterprämien von je 50 Fr. — Die *venia legendi* nachfolgender Privatdozenten wird auf eine weitere Dauer von sechs Semestern verlängert: an der staatswissenschaftlichen Fakultät: Dr. Oskar Wettstein (journalistische Disziplinen: Pressrecht, Geschichte und Technik der Presse); an der philosophischen Fakultät, I. Sektion: Dr. E. Fuchs (Geschichte), Dr. A. Eleutheropulos (Philosophie). — Bruno Rutschmann von Zürich wird, gestützt auf die von ihm bestandene Ergänzungsprüfung für Abiturienten der Mittelschulen das Zeugnis der Wählbarkeit als zürcherischer Primarlehrer erteilt. — Der Zählrahmen von Spörri für den Rechenunterricht in der Primarschule wird unter die empfohlenen allgemeinen Lehrmittel aufgenommen. — Die Verkaufspreise der Neuauflagen nachfolgender Lehrmittel werden festgesetzt wie folgt: 1. Deutsches Lesebuch (Poesie) für die Sekundarschule ein Exemplar albo 90 Cts., gebunden Fr. 1.50 (wie bisher); 2. Gesangbuch für die VII. und VIII. Primarklasse und die Sekundarschule ein Exemplar albo 80 Cts., gebunden Fr. 1.40. — Der Bericht von Ed. Örtli in Zürich V und U. Greuter in Winterthur über die Inspektion des Knabenhandarbeitsunterrichts im Schuljahre 1908/9 wird

abgenommen. 33 Schulen erhalten für das Schuljahr 1908/9 an die Ausgaben für den Knabenhandarbeitsunterricht Staatsbeiträge von total 11,482 Fr. — Es erhalten ferner Staatsbeiträge für das Jahr 1909: 1. Naturforschende Gesellschaft Zürich 1500 Fr.; 2. Stadtbibliothek Winterthur 1200 Fr.

— Der Kantonsrat hat den Gesetzentwurf über die *obligatorische Fortbildungsschule* an eine Kommission von 13 Mitgliedern gewiesen. Das Gesetz fordert dreijährige Fortbildungspflicht (16. bis 18. Altersjahr); doch ist es möglich, für landwirtschaftliche, beruflich gemischte und Mädchenfortbildungsschulen die Unterrichtszeit auf zwei Jahre zu beschränken. Stundenzahl wenigstens 80 jährlich, für gewerbliche Schulen ohne Zeichnen 120, sonst 240 wie für die kaufmännischen Schulen. Der Unterricht ist so weit als möglich nach Berufen zu organisieren. Schulkreis ist der Sekundarschulkreis, doch können in andern Gemeinden als dem Sekundarschulort, Fortbildungsschulen errichtet werden. Da die Synode das Gesetz behandelt, werden wir darauf im einzelnen zurückkommen. Der Prüfung werden besonders folgende Punkte zu unterwerfen sein: Zeit und Ausdehnung der Fortbildungspflicht (Anschluss oder Unterbruch nach der Primarschule), Verhältnis zum Lehrlingsgesetz. Obligatorium der Mädchenfortbildungsschule, Lehrkräfte (Ausbildung, Wahl, Honorar). Die Weisung (26 S.) gibt mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Fortbildungsschule eine ausführliche Begründung der Vorlage.

— *Dietikon* feierte am 29. August seine Schulweihe mit einem Jugendfest. Einer sangumrahmten Ansprache des Hrn. Pfr. Camenzind folgte die Quartier-Verteilung der Schüler. Nachmittags war farbenreicher, wirkungsvoller Jugendumzug (Sage und Geschichte), darauf Spiel und reizende Produktionen, Reigen, Gesänge (Zyklus: Heil dir Helvetia) usw. Abends Feuerwerk und intimes Volksfest. Das Schulhaus ist schön, architektonisch gefällig, mit Bad-, Schulküche- und Handarbeitseinrichtung und 13 Lehrsälen. Gesamtkosten (mit Land) 402,000 Fr. Der Hauptbau blieb mit 292,000 Fr. unter dem Voranschlag (322,000 Fr.); ebenso die Turnhalle mit 45,000 Fr. (gegen 53,200 Fr.). Architekt war Hr. Asper, Zürich V.

— *Uster*. (Korr.) Vom 5. bis 26. September findet im aufblühenden Uster eine *Industrie- und Gewerbeausstellung des Bezirkes Uster* statt. Da auch eine Abteilung für die *Gewerbeschulen und Knabenhandarbeiten* vorgesehen ist, möchten wir nicht unterlassen, Kollegen und Kolleginnen einen Besuch der Ausstellung angelegentlich zu empfehlen. Die gewerbliche Fortbildungsschule Dübendorf stellt Zeichnungen und Hefte aus; die Gewerbeschule Nänikon Zeichnungen, Skizzen, Modelle und Vorlagewerke; Uster zeigt seine diversen Gewerbeschularbeiten; die HH. Sekundarlehrer Tobler in Uster und Lehrer Schellenberg in Egg bringen eine Ausstellung der Arbeiten der Hobelbankkurse an den Sekundarschulen Uster und Egg, und Hr. Pfarrer Wild in Mönchaltorf hat die Arbeiten seines Kartonnagekurses angemeldet. Auch die Kolleginnen kommen auf ihre Rechnung, indem die Damen Emilie und Ida Wettstein die weiblichen Handarbeiten der Fortbildungsschulen Volketswil ausstellen werden. Sehenswertes werden aber alle, auch die übrigen Gruppen der Ausstellung, der sich auch eine landwirtschaftliche anreicht, bieten. Mehr denn 400 Aussteller sind bereit, in edlem Wetteifer die Erzeugnisse ihres Fleisses, ihrer Arbeitslust und Intelligenz zur Betrachtung darzubieten, um sich ihrer Leistungsfähigkeit einen ehrenvollen Rang und den Produkten ihrer Arbeit neue Kreise von Abnehmern zu sichern. Und endlich haben die Besucher noch Gelegenheit, dem Glücke die Hand zu bieten, indem prächtige Gegenstände zur Verlosung kommen; als erster Preis winkt ein Automobil im Werte von 7000 Fr.

Österreich. Der Minister Graf Stürgkh hat die Schulen des Vereins „Freie Schule“ in Wien schliessen lassen, weil den Religionslehrern die *missio canonica* fehle. Damit sind auch die Schulen des deutschen Schulvereins dem Klerikalismus ausgeliefert. Der Verein „Freie Schule“ wird die Angelegenheit vor den Reichstag bringen; aber hier sind ja die Christlich-Sozialen wiederum die stärkeren; hieraus erklärt sich auch des Ministers Entscheid.

Den 8. Aug. starb in Bern Fr. *Elisa Lanz*, gew. Lehrerin an der Mattenschule. Sie erlag langen, geduldig ertragenen Leiden im Alter von ca. 54 Jahren.

Totentafel.

Eine ausgezeichnete Lehrerin von seltener Pflichttreue und einem geraden, schlichten, selbstlosen Wesen stieg mit ihr zu Grabe. Ihre bernischen Kolleginnen und Kollegen gaben der Entschlafenen in ziemlich grosser Zahl das letzte Geleite und ehrten sie mit zwei Grabliedern, welche die Trauerreden der HH. Pfarrer Rickli und Oberlehrer Duble würdig einrahmten. Wir werden der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

— *Vordemwald*. Hr. *Johannes Peyer*, alt Lehrer, über 80 Jahre alt. Mehr als fünfzig Jahre hatte er, oft mit über 100, ja 120 Schülern, in Treuen der Schule gedient. Die nicht begüterte Gemeinde gewährte ihm ein Ruhegehalt von 400 Fr., was noch mehr war als seine Anfangsbesoldung.

— 19. August. In Zürich starb nach längerem Leiden Hr. Professor *Gottfried Angerer*, Direktor der Harmonie und des Männerchors Enge und Lehrer des Gesanges an der Kantonsschule, im Alter von 58 Jahren. Geboren zu Waldsee in Württemberg, Lehrer in Göppingen, in Stuttgart der Musik sich widmend, übernahm G. Angerer nach einigen glücklichen Jahren in Frankfurt die Direktion eines grossen Männerchors in Mannheim, von wo ihn die „Harmonie“ Zürich als Nachfolger Gustav Webers nach Zürich berief. Als Direktor, Lehrer an der Musikschule, dann als Leiter der Musikakademie und seit 1905 als Gesangslehrer an der Kantonsschule entwickelte er eine vielseitige anregende Tätigkeit. Seine zahlreichen, gefällig-kraftigen Kompositionen gehörten zu den Lieblichschönen vieler Männerchöre; gross war die Zahl seiner Lieder, die am letzten eidg. Sängerkongress zum Vortrag kamen. Seine Zyklus-Kompositionen Schulleben und Sonnenblick werden in Schulen noch lange gesungen werden. Persönlich liebenswürdig, allezeit heiter und frohgemut war Direktor Angerer bei den Sängern beliebt wie ein guter Kamerad. Seine Gutmütigkeit schuf ihm manche Sorgen, und in der anstrengenden Tätigkeit als Direktor grosser Chöre und als Leiter der Musikakademie verzehrten sich seine Kräfte. Trotz aller Liebenswürdigkeit und Kunst vermochte er die Kantonsschüler nicht mehr zu fesseln, wie er selbst gewünscht hatte. Länger als er selbst wusste, war er ein kranker Mann; aber auch im Leiden behielt er seinen Humor und seine Geisteskraft. Eine grosse Sängergemeinde gab ihm am 22. August das letzte Geleite; noch lange wird das Bild des begeisterten Musikfreundes im Herzen seiner Sänger fortleben.

— *y. † Benedikt Suter*, Bezirkslehrer in Schnottwil (Bern). Im oberen Bucheggberg in Schnottwil starb im Alter von 73 Jahren der bekannte Volksmann und frühere Bezirkslehrer Benedikt Suter. Den dortigen Schulen leistete er Jahre lang die vorzüglichsten Dienste, wie er auch in verschiedenen Gemeindestellungen und Ämtern für das Gemeinwohl arbeitete.

— *Bern*. Wieder hat der Tod einen unserer Wägsten und Besten geholt. Am 26. August starb nach langen Leiden Hr. *Ferdinand Jakob*, Lehrer an der Töchterhandelsschule in Bern. Aus bescheidenen Verhältnissen hat sich der Verblichene — ein Sohn einer kinderreichen Lehrersfamilie — zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet und hat sich namentlich einen Ruf geschaffen durch die aus seiner Feder stammenden Lehrmittel für das Buchhaltungsfach. Er ist durch diese weit über die Grenzen unseres Landes in vorteilhaftester Weise bekannt geworden. Hr. Jakob war auch einer der Mitförderer der Anstalt, an der er den grössten Teil seines Lebens unermüdet gearbeitet hat: an der Töchterhandelsschule Bern, die sich in den letzten Jahren so erfreulich entwickelte. Auch die hiesige Handwerkerschule verdankt Herrn Jakob einen schönen Teil ihres gegenwärtigen Ansehens, dessen sie sich erfreut. Mit 62 Jahren ist er, müde seiner Arbeit, ins Grab gestiegen. Seine Kollegen, denen er stets ein treuer Freund war, wie seine nächsten Angehörigen vermissen ihn mit Schmerzen. — Die Leichenfeier, an der Hr. Pfarrer Ryser und Herr Schuldirektor Balsiger in warmen Worten des Heimgegangenen gedachten und welche die Schülerinnen und einige Kollegen des Dahingeschiedenen durch Grablieder verschönerten, fand letzten Samstag Nachmittag im Krematorium statt. s.

— 28. August. In Wohlen Hr. *J. Meyer*, 1884 bis 1896 Lehrer und Rektor in Rheinfelden. Sein Vater, ein Lehrerveteran von 90 Jahren, überlebt ihn.

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eigener Schlächtereigewonnenes prima **Kochfett** Marke **GRÜTLI** wo nicht erhältlich, direkter Versand, von 4 K^o Dosen aufwärts, franco jeder Bahnstation gegen Nachnahme. Preisliste zu Diensten. **SCHWEIZERISCHE ARMEECONSERVENFABRIK RORSCHACH**

Verkehrsschule St. Gallen
Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph u. Zoll.
Beginn der zweiten Abteilung des **Vorkurses** am 14. September.
 Der Vorkurs hat die Aufgabe, Kandidaten, deren Vorbildung Lücken aufweist, für den Eintritt in die Fachabteilungen vorzubereiten. Mindestalter, Vorkurs 15 Jahre.
 (Z&G 1712) Prospekte gratis. 801

Egr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
 Direktor: Professor A. Holst.
 Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
 Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
 Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
 Lehrfabrik-Werkstätten.
 Höchste Jahresfrequenz bisher: 2610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
 102

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.
 Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen.
 Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon 1 F. Greter.

Braunwald ⁷⁶⁹ Hotel und Pension **Niederschlacht**
 Telephon. 4 Min. vom Bahnhof Braunwald Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine u. Schulen.

St. Gallen Gasthaus und Metzgerei zum **Goldenen Schäfli Metzgergasse**
 Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Weine. Prima Küche. Gute Betten à Fr 1 50. Es empfiehlt sich höflich
Otto Scheitlin-Högger.
 332

Gesucht Stellvertretung
 sprachl. Richtung, hauptsächlich Französisch, vom 15. Oktober bis 4. Dezember an die Sekundarschule Bolligen. Anmeldungen an **H. Roth**, Sekundarlehrer, **Bolligen**, bei Bern. (O II 747) 915

BASEL
Alkoholfreie Restaurants
 des Vereins für Mässigkeit und Volkswohl:
Blaukreuzhaus, Petersgraben 23 (auch Hotel, schöne Zimmer). Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengässlein 10.
Johanniter, St. Johannvorstadt 48, Ecke Johanniterbrücke.
Bläsi-Kaffeehalle, Klingentalstrasse 1.
 Tasse Kaffee, Milch, Tee 10 Cts., Schokolade 15 Cts. Mittagessen von 60 Cts. an.
 Für Schulen vorherige Anmeldung erwünscht. 335

Oberägeri Pension Bernhard
 am Aegerisee, Kt. Zug
 Aerztlich hochgeschätzter Luftkurort, 800 Meter über Meer.
 in prachtvoller, staubfreier Lage, einige Min. ob dem Aegerisee, mit freiem Ausblick auf See und Berge.
 Ganz neu eingerichtet. Sonnige, geräumige Zimmer mit prima Betten. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. — Terrassen und Balkone. — Prospekte auf Verlangen. — **Pensionspreis** (4 Mahlzeiten) **von Fr. 4.50 an**, für Kinder nach Vereinbarung. — Höflichst empfiehlt sich
Frau Bernhard-Fürst, Lehrers,
 früher in Oerlikon. 204

England! an old established high class boarding school at Salisbury has a vacancy for a French and German Assistant-Master; entrance in October. Preference would be given to healthy young man of Swiss nationality. Some knowledge of English a recommendation. Terms: Full board and residence etc. and salary according to qualification.
 Apply at once to 891
A. LÄTT, ESQ.
 2 Herbert Road, Bournemouth - West, Hants, England.

Brünig Pension Alpina Restaurant
 Berneroberrand 1004 M. ü. M. am Bahnhof
 Sehr empfehlenswert den Durchreisenden, Zugsaufenthalt 10-30 Min. Bier vom Fass, auserwählte Weine. Mittagessen à Fr. 1.70 und 2.50. Vereine Fr. 1.50 u. 2.—. Zimmer zu 2 Fr. Pension 5 bis 7 Fr. Grosser eigener Wald am Hause. Stärkende Alpenluft, Strassen nach vier Richtungen, Spazierwege, Bergtouren. Ruhe, keine Nachtzüge.
 576 Bestens empfiehlt sich **Abplanalp-Fischer**, Besitzer.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht
 Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 331
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Maitre de Français
 (géographie, histoire, latin, écriture, dessin, gymnast.) cherche place. S'adresser à M. Droz, St-Nicolas 26, Neuchâtel. 878

Hütten Hotel-Pension „Kreuz“
 Kt. Zürich, 700 Meter über Meer
 bekannter Luftkurort, geeignet f. Erholungsbedürftige, beliebter Ausgangspunkt für Vereine u. Schulen. Pensionspreis v. Fr. 4.50 an. Telephon, gute Postverbindung. Bahnstationen: Schindellegi 40 Min. Samstagern 30 Min. Man verlange Prospekte.
„Rothaus“, Zürich I, gasse 17
 (OF 1420) 757
 Freundliche Zimmer, bescheidene Preise, Diner Fr. —. 80 und Fr. 2.—. Säle für Vereine und Schulen etc. hält den Herren Lehrern und Schulen bestens empfohlen.
 Der Inhaber beider Objekte: **J. J. Caspar-Frommer.**

Wienachten Pension und Restaurant
 Appenzellerland 700 M. ü. M. • „**HELVETIA**“ •
 Luftkurort a. d. Bergbahn Rorschach-Heiden Hübsche Fremdenzimmer. Schönster Punkt mit prachtv. Aussicht auf den Bodensee. Grosse Tannenwaldungen. Schöne Spaziergänge. Eigene Landwirtschaft. Post, Telegraph, Telephon im Hause. Prosp. durch den Besitzer: **H. Zollinger**, Chef de cuisine. (OF 1209) 660

◆ **Italien** ◆
Gesucht: 918
 Pat. Lehrerin a. d. Schweizer-schule Livorno. Gesamtklasse mit ca. 10 Schülern. Tägl. Unterrichtsstunden 3-4. Günstige Gelegenheit zu Privatstunden. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Herrn **Heinrich Wassmuth**, **Corso Umberto, Livorno.**

Pension Waldheim
 (Kt. Graubünden) **Lenzerheidesee** 1500 m ü. M.
 Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 398
 Prospekte durch den Besitzer
Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Interlaken Hotel und Restaurant de la Poste
 Berner Oberland
 vis-à-vis von Post und Bankgebäude.
 an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten und Vereinen bestens: 771 **L. Gaensli-Egger**

Blätter-Verlag Zürich
 von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V. 1155
Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.
 Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Gersau, Hotel-Pension Beau-Rivage.
 Vierwaldstättersee. Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Angenehmster Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. 271
Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)
Prospekte gratis und franko.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

VERBAND SCHWEIZ GRAPH KUNSTLER
PROSPEKT GRATIS
WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN
SITZ IN ZÜRICH DIANASTRASSE 9

(O F 890) 418

Astano (Tessin)

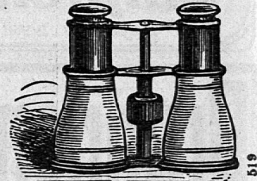
Pension zur Post

(Familie Zanetti)

683 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige milde Lage. Gebirgsparorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 834

Pension gesucht

für 2 Knaben von 9 u. 12 Jahren in deutscher Stadt mit Realschule bei Lehrer, der sich den Kindern viel widmen kann. Ausführende Offerte erbeten unter A B 100 an Rudolf Mosse, Wörishofen. (Mag 5062) 902



Militärfeldstecher

feinster Optik, 8 Gläser, Kompass, Etui und Riemen zum Umhängen versendet per Nachnahme mit Garantie à 15 Fr. Meyer-Stäger, optische Instrumente, Olten.

PS. Bei Nichtkonveniens Retournahme.

Kantonsschule Solothurn.

Die Stelle eines Professors für Chemie, und eventuell auch für andere naturwissenschaftliche Fächer, an der Solothurnischen Kantonsschule wird zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 4000 Fr. nebst einer Altersgehaltszulage von 200 Fr. wenn der Gewählte mehr als 4 Jahre, von 400 Fr. wenn er mehr als 8 Jahre und von 600 Fr. wenn er mehr als 12 Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule oder einer gleichartigen Schulanstalt ausgeübt hat. Die wöchentliche Unterrichtsstundenzahl beträgt höchstens 25. Mehrstunden werden extra honoriert. Die Stelle ist auf den Beginn des Winterschulhalbjahres 1909/10 anzutreten.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige pädagogische Wirksamkeit beim unterzeichneten Departement bis zum 13. September 1909 anzumelden. 919

Solothurn, den 1. September 1909.

Für das Erziehungs-Departement:
Kaiser.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Bisher 25 Auflagen.

Lehrmittel von F. Nager, Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 13. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 20 Rp.
Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 6. Aufl. Einzelpreis 40 Rp.
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 6. Auflage. 272 Seiten, kartonniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 900
 Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt

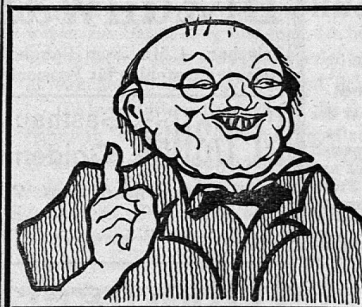
: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1925

Dépôts teilt mit der Vertreter:
 Paul Widemann, Zürich II.



In Ihrem Interesse ist es,

wenn Sie bei Bedarf in Schulzeichnenmaterialien mein Angebot m. Mustern verlangen. Ich biete Ihnen ganz besonders geeignete Sorten in Zeichenpapier, Bleistiften, Radiergummi etc. an. 897

G. Kollbrunner,
 Bern
 Schulmaterialienhandlung.

Kartenskizze der Schweiz.

Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1-2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelt dieser simpler Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizergographie befunden und das jeweils bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft. 3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen bei 1158
 Wwe. Probst-Girard, Grenchen.

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

ALKHOLFREIE WEINE MEILEN

Auf Reisen ist man häufig über die Güte der ausgeschenkt. Getränke im Zweifel. Die alkoholfreien Weine Meilen sind jedoch überall von derselben vorzüglichen Beschaffenheit, denn ihre Bereitungsweise verbürgt vollkommene Gleichmässigkeit und Haltbarkeit. Die Kenntnis dieser Tatsachen ist für Reisende wichtig, weil auf Reisen, wo die Lebensweise meist eine etwas unregelmässige ist und alles vermieden werden muss, was das gesundheitliche Gleichgewicht stören kann. 583

Prospekt Nr. 2 gibt Ihnen weitere wertvolle Anhaltspunkte über unsere Weine.

GEWERBEHALLE

Der Zürcher Kantonalbank K.



AUSSTELLUNG
 Complettler Wohnräume
 Solider Ausführung

92 Bahnhofstr 92

263

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 186) 63

Zehn

verschiedene Sorten sind in unserer Mischung Hauskonfekte enthalten, wie sie von der gewandtesten Hausfrau nicht besser hergestellt werden können. 698

Warum sich also mit der Selbstfabrikation noch weiter plagen, statt die Mischung von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen zu lassen? Postkolli von 4 Pfund netto kosten 6 Fr. franko Verpackung frei durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen.

Lugano (Tessin). Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin. C. S. Barriffi-Bertschy.. 94

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

6. bis 11. September.

II. Saignelégier 6., Tramelan 7., Moutier 8.—10., Delémont 11. IV. Herzogenbuchsee 6., Dagmersellen 7. u. 8., Willisau 9. u. 10., Wolhusen 11. V. Liestal 6.—9. VI. Örlikon 6., Schlieren 7.—9., Affoltern 10. und 11. VII. Herisau 8.—10., Teufen 11. VIII. Biasca 6. u. 7., Faido 8. September.

— **Handarbeitskurs Frauenfeld.** Nachträglich zum Vorschein gekommen ein Damen-Regenschirm, der am Schlussbankett von einem „Zigeuner“ gesammelt worden. Sich zu wenden an Zingg, Häuslenen, bei Frauenfeld.

— **Vergabungen.** Zum Andenken an Frau Friedrich-Streithenbach (†) der Gewerbeschule Thal 1000 Fr., der Lesegesellschaft Thal 200 Fr.

— Von Aktionären wird die Realschule Berneck unterhalten. Jeder Anteilschein (1720) hat dieses Jahr 60 Rp. zu bezahlen. Finanzierung: Sparkasse Berneck 500 Fr., Staatsbeitrag 2300 Fr., Schulgelder 1600 Fr., Zinsen 1954 Fr., Garanten 1030 Fr. (Schulgeld 20 Fr., auswärtige Schüler 40 Fr.).

— Am 6. Sept. bezieht die Frauen-Arbeitsschule Bern ihren Neubau an der Kapellenstrasse.

— Für das Kindersanatorium in Leubringen sind 67,000 Fr. beisammen. Die protestant. Kirche bestimmt dafür die Bettagskollekte.

— **Lehrersorgen.** Bei einem Spaziergang einer Schulklasse in Offenbach badeten einige Schülerinnen in einem Kanal, dessen Wasser wenig tief war. Die Öffnung einer Schleuse (durch einen Knaben) machte das Wasser anschwellen und sechs Mädchen ertranken unter den Augen der Lehrerin.

— Zur Verhütung der Erblindung müssen in England Augenzündungen kleiner Kinder an Amtsstellen angezeigt werden.

— 500,000 Fr. hat die französ. Regierung in Rom übergeben zur Gründung einer Gewerbeschule in Reggio (Erdbebengebiet).

— Die tschechischen Lehrervereine in Mähren bereiten eine tschechische Ausgabe sämtlicher Werke von Comenius vor. 30 Bände. Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Kvačala, Dorpat.

Anstaltslehrer.

Für einen tüchtigen, älteren Lehrer sucht Anstaltsanstellung **G. Haas,** Waisenvater, Burgdorf. (Bl. 469 Y) 923

Gebrüder Weschke

Dresden.

Ornamentale Zeichenvorlagen, Naturabgüsse von Körperteilen, Tieren & Pflanzen in Gips.

Preisliste frei.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Einfach solid, billig Central-Spuhlen vor- und rückwärts nähernd

Mailand 1906: Goldene Medaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Brennabor - Kinderwagen



sind die vollkommensten, unübertroffen in Material und Arbeit, verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen mit ruhigem Gang und starkem Bau. Weltrauf!

Verlangen Sie ungesäumt Original-Katalog der Brennabor-Werke mit 200 Abbildungen. Franko-Versand nach allen Schweizerstationen zu Engros-Preisen. 748

E. Baumann, Aarau, Kindermöbelgeschäft.

Orell Füssli-Verlag versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Das Land-Erziehungsheim

auf dem Hof Oberkirch bei Uznach (Post Kaltbrunn) sucht auf Mitte oder Ende Oktober einen akademisch gebildeten internen Lehrer für Französisch und ein oder zwei Nebenfächer. Bewerber, die gut Klavier spielen, werden bevorzugt. Anfangsgehalt 2000 Fr. mit freier Station. 921

Tobler, Direktor.

Gelegenheitskauf.

Dynamomaschine zu Demonstrationszwecken (auch als Motor laufend) 8 Volt, mit Handantrieb, Stativ und Glühlampe, fertig montiert, 40 Fr. bei 901 **H. Zollinger,** Hasenweid, Hombrechtikon (Kt. Zürich).

Hauslehrer.

Student, versehen mit Primarlehrerpatent, mit Praxis, energ., sucht Stellung als Hauslehrer im In- oder Ausland. Gute Referenzen. Offerten unter Chiffre OF 2007 an Orell Füssli-Annoucen, Zürich. 920

Französisch, Italienisch.

Stellvertreter gesucht bis Mitte September. Sich wenden an Rektorat der höhern Stadtschule Glarus. 922

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 18.—
Piemonteser „ 25.—
Barbera, fein „ 35.—
Chianti, hochfein „ 45.—
la. Veltliner (Prov. Sondrio) „ 60.—
Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalflaschi Chianti extra von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (OF 2119) 1088

Unsere Spezialmarke „Zum Silberhof“ A

per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.

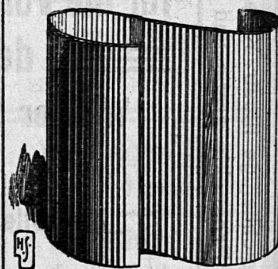
Für die Herren Lehrer — 5 0/0 Rabatt. —

Hermann Gauch & Co. Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74. Ecke Uraniast.

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik Horgen

1187



Rollschutzwände in allen Größen und verschiedenen Ausführungen, oben gerade oder geschweift. Prospekte gratis.

Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4.50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7.50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 18

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.

Kataloge zu Diensten.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler.
Zwölfte Auflage. — Preis 1 Fr.

— Bei Mehrbezug Rabatt. —

289

Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

Ausstellung von Altertümern

(O 448 G)

veranstaltet vom

877

Verkehrs- und Verschönerungsverein Wil im „Hof“

● Mitte August bis Ende September. ●

Täglich geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren



G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.



„Pythagoras“
der beste Bleistiftgummi
für Schulzwecke.

Seiner hervorragenden Eigenschaften wegen in Schulen, sowie vielen technischen Büros mit bestem Erfolg eingeführt. Verlangen Sie, bitte, Gratismuster.

Gebrüder Scholl, Zürich
Spezialgeschäft für gute Schreib- und Zeichenwaren.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfehlte sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

Man verlange Spezialpreislisen, Lagerlisten
Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator.
Filiale in Zürich: A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko :

— **Lehrmittelinstitut** —

für die Volksschule und alle Anstalten

=====
der Mittelschulstufe=====
von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinsektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten

Modelle — Apparate — Präparate

für alle Unterrichtsgebiete

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt
mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuss-Fonds der Anstalt
am 1. Januar 1909 . . . **Fr. 15 887 000.**

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig.

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung: Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1909:

Kapitalversicherungen . . .	Fr. 214 544 000
Versicherte Jahres-Renten . . .	" 2 474 000
Anstaltsfonds	" 105 583 000

Institut Minerva ZÜRICH

Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität. (Maturität)

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnappapier in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisourant und Muster gratis und franko.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violen von 80 Fr. an. **Eigenes Fabrikat** von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, Willisau, Kanton Luzern.

Neue Bücher.

- Aus alter Zeit.* Sitten und Gebräuche im zürcherischen Oberland. Ein Beitrag zur Volkskunde von *H. Messikommer*. Zürich 1909. Art. Inst. Orell Füssli. 200 S. Fr. 4. 50.
- Knut Hamsun.* *Das Sausen des Waldes.* Übertragen durch *Heinrich Goebel*. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 82 S. gr. 80.
- Schiller und der Neuidealismus* von *Paul Friedrich*. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 208 S. Fr. 4. 70. gb. Fr. 6. 80.
- Spartakus.* Eine Stoff-Geschichte von *Jan Muszkat-Muskowski*. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 226 S. Fr. 5. 40. gb. Fr. 7. 50.
- Napoleon von Elba nach St. Helena.* Ein Drama von *Arthur Böhtlingk*. Leipzig. Xenien-Verlag. 162 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 50.
- Hebbel als Dichter der Frau* von *Hilde Engel-Mitscherlich*. Dresden 1909. Wilhelm Baensch. 130 S. 4 Fr.
- Leo Burgerstein und die Schulbank* von *W. Rettig*. Charlottenburg 1909. Joh. Müller. 31 S. 40 Rp.
- Taschenbuch für Käfersammler* von *Karl Schenkling*. Leipzig. *Oskar Leimer*. 6. Aufl. 342 S. mit 1 Instruktions- und 12 Farbentafeln. gb. Fr. 4. 70.
- Taschenbuch der Pilze.* Beschreibung der wichtigsten essbaren und schädlichen Arten nebst Anleitung von über 40 Pilzgerichten von *Wilhelm Cleff*. Esslingen. F. Schreiber. 126 S. und 46 Farbendrucktafeln. Fr. 3. 40.
- Methodik des deutschen Sprachunterrichts.* II. Teil. Lehrproben und Entwürfe für den deutschen Literaturunterricht in Volks- und höhern Schulen, von *Oskar Köbel*. Breslau 1909. Max Woywood. 310 S. gr. 8^o. Fr. 4. 70.
- Antike Kultur.* Meisterwerke des Altertums in deutscher Sprache. Herausgegeben von den Brüdern *Horneffer*. II. Theophrastos, Charakterbilder. III. Tacitus, Germania. IV. Platon, Verteidigung des Sokrates. Leipzig, Werner Klinckschardt. Je Fr. 1. 10. I. Platon der Staat. Fr. 5. 40.
- Lehrbuch der Physik.* Zum Gebrauch beim Unterricht, bei akademischen Vorlesungen und zum Selbstunterricht von *E. Grimehl*. Leipzig 1909. B. G. Teubner. 1052 S. mit 1091 Fig., 2 farbigen Taf. und Tabellen, physik. Konstanten und Zahlentabellen. gb. 20 Fr.
- Ästhetik der deutschen Sprache* von Prof. Dr. *Oskar Weise*. 3. Aufl. 1909. ib. 318 S. gb. 4 Fr.
- Naturwissenschaften und Monismus der Gegenwart* von *Paul Volkmann*. 38 S. Fr. 1. 35.
- Schülerselbstmorde.* Vortrag von *A. Eulenburg*. ib. 32 S. Fr. 1. 35.
- Die Selektionstheorie.* Eine Untersuchung von *August Weismann*. 69 S. mit Taf. und 3 Textfig. Jena 1909. Gustav Fischer.
- Die Anfänge der Kunst.* Ein Vortrag von *Max Verworn*. ib. 72 S. mit 3 Taf. und 32 Fig. Fr. 3. 20.
- Ein Buch für Eltern.* Den Vätern heranreifender Söhne, den Müttern heranreifender Töchter. München, Ernst Reinhart. Wohlfeile Ausg. 240 S. Fr. 2. 50.
- Hinter den Kulissen.* Enthüllungen aus dem Bühnenleben von *Arno Hoffmann*. München, G. Birk. 163 S. Fr. 1. 35.
- Schillers „Wilhelm Tell“.* Beiträge zur Erläuterung und aufsatztechnischen Behandlung des Dramas von *Bruno Ernst M. Strich*. 2. Aufl. Berlin-Gross-Lichterfelde 1909. B. W. Gobel. 36 S. 70 Rp.
- Die Schildträger der Jungfrau* von *Käte Joël*. Märchenspiel in einem Aufzuge. Zürich, Orell Füssli. 40 S. Fr. 1. 35.
- Tierwanderungen und ihre Ursachen* von Dr. *Friedr. Knauer*. Köln 1909. J. P. Bachem. 288 S. mit 80 Abb. u. 1 Karte.
- Die Physik in der Volksschule.* Lehrproben, Entwürfe, Stoffsammlungen mit Fragen und Aufgaben von *Paul Jansch*. ib. 384 S. mit 109 Abb. Fr. 5. 40. gb. Fr. 6. 50.
- Fragen und Aufgaben aus der Physik der Volksschule* von *Paul Jansch*. 78 S. mit 99 Abb. 80 Rp.
- Psychologie der Kindheit.* Eine Gesamtdarstellung der Kindespsychologie für Studierende und Lehrer von Dr. *Fred. Tracy* und Dr. *Jos. Stimpfl*. Leipzig, 1909. 3. Aufl. 184 Seiten, mit 60 Abb. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 20.

- Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform* von Dr. *Rich. Seyffert*. 3. Aufl. Leipzig, 1909. Ernst Wunderlich. 276 Seiten. Fr. 3. 20, geb. 4 Fr.
- Für Herz und Gemüt der Kleinen.* Sechsfundfünfzig biblische Geschichten für die ersten vier Schuljahre in erzählender, darstellender Form auf Grund Wundtscher Psychologie von *Max Paul*. Leipzig, 1909. 3. Aufl. 207 S. Fr. 3. 20, geb. 4 Fr.
- Praxis des Rechenunterrichts.* Der Zahlenraum 1—10. Von *Joh. Siemon*. Leipzig, 1909. 124 Seiten. Fr. 2. 15, geb. Fr. 2. 70.
- Kinder aus Nordschleswig.* Freie Aufsätze von Dorfkindern aus der Nordmark. Gesammelt von *Jens Peter Petersen*. Leipzig, 1909. E. Wunderlich. 64 S., gr. 8^o. Fr. 1. 15, geb. Fr. 1. 35.

Schule und Pädagogik.

- Messmer, Oskar, Dr.** *Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik.* I. Teil. Mit einer psychologischen Beilage. Leipzig, J. Klinkhardt. 570 S. br. Fr. 9. 10. gb. Fr. 10. 15.

Das bedeutende Buch — ein solches ist es ohne Zweifel — verdient eine ausführlichere Besprechung, als sie heute hier gegeben werden kann. (S. die Einführung durch den Verf. in Nr. 1 des Hauptbl. 1909.) *Es ist ein Buch voller Anregungen.* Messmer tritt unerschrocken und selbständig auch an die schwerste Aufgabe heran und lässt uns an ihrer Lösung teilnehmen. Eine sorgfältige pädagogische Praxis, die ihn zugleich manches Problem vertiefen liess, scheint ihm den Weg gewiesen zu haben. Freilich ist manches leider nur blitzartig beleuchtet; manches nur im Vorbeigehen gestreift. Das Thema tritt oft zurück, um einer Reihe von Zwischenfragen Platz zu machen; dann stehen wir — oft unvermutet — wieder vor dem Hauptproblem. Die Lektüre des Buches ist darum nicht leicht. Mancher Leser fürchte ein längeres Verweilen bei den wesentlichsten Punkten begrüssen. Sicher würde eine ausführlichere Darstellung der Hauptprobleme dazu beitragen, dem Buche jenen grossen Leserkreis zu sichern, den wir ihm aufrichtig wünschen.

H. St.

- Messmer, O., Dr.** *Lehrbuch der Psychologie* für werdende und fertige Lehrer. Leipzig, J. Klinkhardt. 330 Seiten. Gb. Fr. 6. 05.

Messmer setzt auf dem Gebiete des Psychologieunterrichts an Lehrerbildungsanstalten die wirkliche Anschauung endlich in ihr Recht ein, nachdem eine Reihe von sehr verbreiteten Lehrbüchern die Beispiele fast ausschliesslich aus der Literatur entnommen und damit eine Unselbständigkeit der psychologischen Forschung dokumentiert haben, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Eine Reihe einfacher Versuche, ohne jeden komplizierten Apparat ausführbar, geben Gelegenheit zum Selbsterleben, Selbstbeobachten und zur interessanten psychologischen Aussage. Wer Messmers Lehrbuch durchgearbeitet hat, wird mit grösserer Sicherheit an die Lösung pädagogischer Probleme herantreten können, weil er — es ist dies besonders zu betonen — auch in formaler Beziehung starke Anregungen erhalten hat. Ein Psychologie-Unterricht im Sinne Messmers wird darum die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit unserer künftigen Lehrergeneration ganz wesentlich fördern.

H. St.

- Pfeiffer, Ludwig.** *Über Vorstellungstypen.* Pädagog. Monographien, II. Bd., herausgegeben von E. Meumann. Leipzig Otto Nemnich. 127 S. Fr. 5. 35.

Auf Grund seiner Untersuchungen kommt der Autor dazu, zwei Hauptvorstellungstypen, Sach- und Sprachtypen, zu unterscheiden, die sich wiederum beiderseits in visuelle, akustische und motorische Denker gliedern. Die einzelnen Typen finden sich allerdings selten rein, der Mischtypus herrscht vor. Der Unterschied dieser qualitativen Arbeitstypen beruht vor allem auf angeborener Prädisposition, ausser dem sind aber auch der Unterrichtsbetrieb, die tägliche Beschäftigung und die Art des Berufes von nicht geringem Einfluss. Die Ergebnisse sind von grösster Bedeutung für die Didaktik; sie geben wertvolle Anhaltspunkte für die Ausbildung von Lernmethoden und einer

Ökonomie des Lernens. Die Abhandlung wird jedem Lehrer grosse Anregung bieten. Dr. W. K.

Pädagogische Monographien. Von E. Meumann. Bd. V. *Experimentelle Untersuchungen über qualitative Arbeitstypen* von Dr. Ludw. Pfeiffer. Leipzig 1908, Otto Nemnich. 279 S. gr. 8^o. Fr. 9.40, gb. Fr. 11.50.

Das ist eine bedeutsame Arbeit, die Gegenstand sorgfältigen Einzelstudiums wie der Besprechung in kleineren pädagogischen Zirkeln sein sollte. Der Verfasser, der durch seine Untersuchungen über Vorstellungstypen (Päd. Monogr., Bd. 2) schon einen wertvollen Beitrag zur experimentellen Pädagogik geliefert hat, unterwirft zunächst die bisherigen einschlagenden Untersuchungen von Binet, Leclère, Grünwald, Erdmann, Netschajeff einer kritischen Betrachtung, um daraus die Gesichtspunkte und Stoff für seine Aufgabe zu gewinnen. Was die Haupt- und Nebenversuche über Arbeitsweise und Arbeitstypen in Beziehung auf die Persönlichkeit, Alter, Geschlecht, Milieu, Lektüre dardun, das ist für den Lehrer ausserordentlich interessant. Gewiss manche Konstatierung hat ein jeder auch erkannt; aber hier ist sie experimentell, wissenschaftlich nachgewiesen. Wie sich die Geschlechter in der Arbeitsweise differenzieren, wie sich der Einfluss der Lektüre (der grösste), der geistigen Anregungen in der Familie (weniger) und der äusseren häuslichen Verhältnisse (am geringsten), Interesse und Begabung geltend machen, das ist für Lehrplan und Unterricht von grosser Wichtigkeit. Das Schlusskapitel zieht hierfür die Folgerungen. Hier ist Stoff zum Nachdenken, zur Beobachtung und zur Diskussion zur Förderung des Unterrichts.

Baade, Walter, Dr. *Experimentelle und kritische Beiträge zur Frage nach den sekundären Wirkungen des Unterrichts*, insbesondere auf die Empfänglichkeit des Schülers. Pädagogische Monographien, herausgegeben von E. Meumann. Bd. III. Leipzig 1907, Otto Nemnich. 124 S. Fr. 5.35.

Während die experimentelle Pädagogik sich bisher fast ausschliesslich mit den primären Wirkungen des Unterrichts befasste, wird hier versucht, einige Einsicht in die Nebenwirkungen der pädagogischen Massnahmen, insbesondere in die Empfänglichkeit des Schülers für den Unterricht zu erhalten. Die Ermüdung wird als kein hinreichendes Mittel angesehen zur Bestimmung der Empfänglichkeit des Schülers; diese wird vielmehr von ganz verschiedenen Faktoren bedingt. Warum fehlt am Schlusse eine Zusammenfassung der gewonnenen Resultate?

Dr. W. K.

Radossawljewitsch, R. Paul. *Das Behalten und Vergessen bei Kindern und Erwachsenen* nach experimentellen Untersuchungen. Pädagog. Monographien, herausgegeben von E. Meumann, I. Bd. Leipzig 1907, Otto Nemnich. 197 S. Fr. 6.70.

Die Grundtatsachen der Gedächtnispsychologie, insbesondere die Ergebnisse der experimentellen Gedächtnisarbeiten von Ebbinghaus werden durch die vorliegende Untersuchung einer Nachprüfung unterzogen. Daneben bot sich dem Verfasser Gelegenheit, eine Reihe neuer Probleme zu erforschen, wie das Fortschreiten des Vergessens mit der Zeit, die vorteilhafteste Verteilung der Wiederholung beim Lernen und die individuellen Unterschiede der Gedächtnisleistung. Vergleichsweise wurden die Versuche an Erwachsenen und Kindern ausgeführt.

Dr. W. K.

Zeitschrift für experimentelle Pädagogik. Von E. Meumann. VII. Bd. 262 S. Abonnement Fr. 6.80, gb. Fr. 8.70. Einzeln Fr. 9.40, gb. Fr. 11.50. Leipzig, O. Nemnich.

Unter den Abhandlungen des 7. Bandes dieser hervorragenden Zeitschrift nehmen die Artikel über den sechsten Sinn der Blinden einen ziemlichen Raum ein. Es äussern sich darüber, ihre gegensätzlichen Ansichten vertretend, Prof. Kunz (Illzach), Trüschel (Strassburg) und Krogus (Petersburg). Die Ausführungen sind sehr interessant, wenn auch nicht abschliessend. Einen schönen Beitrag zur Kunsterziehungsfrage liefert Dr. Schmidt (Würzburg) in dem Artikel über spontane ästhetische Empfänglichkeit des Schulkindes. Aus den weiteren Arbeiten seien erwähnt: Die visuell-motorischen Zeichenvorgänge von Fr. Graberg, Über die Mittel zur Stärkung der Willenskraft von Dr. Dornblüth, Erlebtes und Erdachtes aus dem Verkehr mit Knaben von Dr. O. Kiefer, Das Kind und der Tod (E. Lorenzen), Zur normalen und pathologischen Psychologie

der elementaren Rechenarten (Dr. Ranschburg), Körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel (H. Stern), Untersuchungen aus dem pädologischen Laboratorium zu Antwerpen (Lobsien), sowie die Mitteilungen über die Charlottenburger Hilfsschul-Tagung und das Institut für experimentelle Pädagogik in Leipzig. Gründliche Besprechungen bringt der Literaturbericht. Die Vielseitigkeit der berührten Fragen sichert der Zeitschrift einen weiten Leserkreis. Wir empfehlen sie unsern Lehrer- und Konferenzbibliotheken.

Stössner, Arthur, Dr. *Pädagogische Psychologie.* Leipzig 1909, Julius Klinckhardt. 222 S., br. Fr. 4.55, gb. Fr. 5.35.

Das vorliegende Buch will der pädagogischen Praxis dienen und ist in erster Linie für Seminaristen und Lehrer bestimmt. In streng wissenschaftlicher, knapper, aber leicht verständlicher Weise orientiert es über die Grundtatsachen des Seelenlebens und zeigt jeweilen recht anschaulich die pädagogische Nutzanwendung der psychologischen Erkenntnisse. Dem besonderen Zwecke des Buches entsprechend ist die Lehre vom Vorstellen und Denken etwas eingehender behandelt. Die recht brauchbare Schrift, die jedem Lehrer reiche Anregung bietet, darf zur Einführung an Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbstunterricht bestens empfohlen werden.

Dr. W. K.

Bibliothek pädagogischer Klassiker. Herausgegeben von Friedrich Mann. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne.

Bd. 3. *B. H. Pestalozzis Ausgewählte Werke.* Mit Pestalozzis Biographie von Fr. Mann. Dritter Band. 5. Aufl. 547 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

Die Pestalozzi-Ausgabe von Mann in vier Bänden sollte jeder Lehrer besitzen. Sie sollte ihm wie ein Hausbuch sein. Der vorliegende dritte Band enthält die inhaltsreichen Schriften: Abendstunde eines Einsiedlers, Pestalozzis Brief an einen Freund über seinen Aufenthalt in Stanz, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, sowie einige Artikel über Erziehung aus dem Schweizerblatt. Wo immer der Lehrer das Buch aufschlägt, fühlt er sich sogleich fortgezogen von Pestalozzis warmfühlenden Worten. Es ist Unsterblichkeit in seinem Geist, so frisch, ursprünglich muten uns seine Gedanken an. Doch wir sollen Pestalozzi nicht preisen, wir wollen ihn lesen.

Bd. 9. *Joh. Friedr. Herbarths Pädagogische Schriften* mit Herbarths Biographie von Dr. F. Bartholomäi. 7. Aufl., neu bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. E. von Sallwürk. Zweiter Band. 465 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

Eröffnet wird dieser Band mit den Briefen und Berichten aus Herbarths Erzieherleben. Nach den Ideen zu einem pädagogischen Lehrplan für höhere Studien folgen zwei Abhandlungen über Pestalozzis Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrte und Pestalozzis Idee eines ABC der Anschauung und eine Vorlesung (zu Bremen) über den Standpunkt der Beurteilung der Pestalozzischen Unterrichtsmethode. Neben den kleineren Arbeiten: Vorrede zu Dissens Anleitung für Erzieher, die Odyssee mit Knaben zu lesen, finden wir ferner die Abhandlungen über Erziehung unter öffentlicher Mitwirkung, über das Verhältnis der Schule zum Leben, das Verhältnis des Idealismus zur Pädagogik, ein pädagogisches Gutachten über Schulklassen und deren Umwandlung, sowie eine Rezension der Erziehungslehre von H. Ch. Schwarz. Den Schluss bilden Aphorismen zur Pädagogik (S. 381—460). Ein alphabetisches Sach- und Wortverzeichnis erleichtert den Gebrauch der beiden Herbart-Bände, die durch Prof. v. Sallwürk eine sorgfältige Edition mit erläuternden Anmerkungen erhalten hat.

Pädagogisches Magazin. Von Friedrich Mann. Langensalza, H. Beyer & Söhne. Nr. 330. *Ernst Tillich.* Von Dr. Th. Fritsch (1 Fr.). Nr. 331. *Magister Rölller,* Leben eines Originals, von Dr. A. Bledner (Fr. 1.35).

Von Tillich († 1808) wissen wenige mehr, als dass der Rechenkosten von ihm herrührt, und doch war er ein angesehenener und bedeutender Pädagoge und Methodiker. G. Rölller (1783—1869), Rektor in Glogau, war ein Original. Seine Elegie „Abendschule“, die als Anhang dem Lebensbild beigegeben ist (lateinisch und deutsch), ist noch immer lesenswert. Sie enthält manch helle Wahrheit an pädagogische Zünfter. **Compayré, G.** *L'Education intellectuelle et morale.* Paris 1908, Paul Delaplane. 456 S., gb. 4 Fr.

Der Verfasser wendet sich mit seinen Ausführungen über intellektuelle und moralische Erziehung an Seminarzöglinge,

Lehrer und Eltern. Er will Mittel und Wege zeigen, wie die im französischen Unterrichtsprogramm vom Jahre 1905 enthaltenen Ziele, den Unterricht und die Erziehung überhaupt betreffend, erreicht werden können. Seinen Anschauungen liegt die Psychologie William James zugrunde; merkwürdig ist, dass sich der Autor nicht mehr auf seine Landsleute Ribot und Binet stützt, die doch in Frankreich für das Studium der Kinderpsychologie bahnbrechend gewesen sind. Besonders willkommen ist das jedem Abschnitt beigefügte Verzeichnis der einschlägigen Literatur, wobei natürlich in erster Linie französische Autoren berücksichtigt worden sind. Der einfache, klare, gefällige Stil und die übersichtliche Anordnung des Stoffes werden dem Buche einen weiten Leserkreis sichern. Dr. W. K. Foerster, Fr. W. *Lebensführung*. Berlin, G. Reimer. 298 S. gb. Fr. 6.80.

Foersters neues Buch begegnet vielleicht da oder dort einem gewissen Vorurteil. „Foerster, der die Schwengung gemacht hat, der seine Ideale aus dem Mittelalter nimmt, aus der Reihe der Heiligen und Asketen —?“ Das Buch bringt aber so viel Schönes, im modernen Sinne Tapferes, Lebensbejahendes; wir dürfen Foerster wohl etwa einen Hinweis auf den Marienkult, den Minnedienst oder die Stigmata des Franziskus durchgehen lassen. Wenn da keine Saite in uns mitschwingt, so doch um so stärker an andern Stellen. Das Buch ist der erwachsenen Jugend gewidmet. Wie gut weiss Foerster sie zu packen. Sie liebt den Kampf; sie besitzt ein so sicheres Kraftgefühl, dass sie nach Gefahren und Widerständen verlangt. Da zeigt Foerster ihr nun den Feind, an dem der Mut sich erproben kann. Auf der ganzen Linie des Lebens Kampf und Anstrengung, um Herr zu werden über den lässigen, feigen, dumpfen Triebmenschen in uns. Es ist auffallend, dass Foerster nie Kant nennt, da doch auf fast jeder Seite etwas von der herben Luft des kategorischen Imperativs uns entgegen weht. Mit gewandtem Stosse trifft Foerster einige jener Schlagworte, die der Jugend imponieren: Ausleben? Was soll denn ausleben? Die Laune oder der Charakter? Die Selbstsucht oder die Liebe? Doch wohl unsere höhere Natur. Dann aber muss die niedere Entsagung und Gehorsam lernen. Wir müssen ihr zeigen, „wer Meister im Hause ist“. Und ein anderer kräftiger Spruch: „Unsere Worte und Handlungen sollen aus der Liebe und aus der geistigen Klarheit kommen, nicht aus den Nerven.“ Das gäbe eine hübsche Devise für jeden jungen Menschen und für uns ältere auch. — Im zweiten Teile „Kulturfragen und Lebensführung“ wird die Behandlung der sozialen Frage nicht jeden befriedigen. Gerade weil Foerster sich in dem Buche mehr an die Jugend der besser situierten Stände wendet, hätte eine bedingungslosere, energischerer Parteinahme für die Arbeiterklasse uns gefreut. Die „Ablenkung vom Vergänglichen auf das Unvergängliche“ wird bei den Darbenden wenig Erfolg haben; denn verachten können wir nur, was wir einmal besaßen. — Auch im Kapitel „Die sexuelle Frage“ wird dies oder jenes etwas reaktionär anmuten. Doch ist man der „Heiligkeit der Naturtriebe“ gegenüber ja schon wieder etwas skeptischer geworden. Der ewige Zwiespalt zwischen Natur und Geist, zwischen dem, was wir körperlich sind und dem, was wir seelisch sein möchten, stellt sich aufs neue als dunkles Rätsel vor uns. Dabei drängt die Zeit; fortwährend wächst neue Jugend heran und braucht Waffen. So dürfen wir die, welche Foerster uns in seinem Buche bietet — sie sind aus echtem Metall geschmiedet und blank und scharf geschliffen — nicht von der Hand weisen, sondern wollen sie dankbar ergreifen. J. B.

Natorp, P. *Pestalozzi*. Verl. von B. G. Teubner. Leipzig, 134 S. gb. Mk. 1.35.

Das 250. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ ist Pestalozzi gewidmet. Kein Geringerer als Natorp hat es unternommen, hier die Ideen Pestalozzis „in kurz orientierender Weise“ zur Darstellung zu bringen und zwar diesmal weniger zu entwicklungsgeschichtlicher als zu systematischer. Mit sicherm, von Ehrfurcht durchdrungenem Gefühl vollführt der feine Pestalozziker diese „Rekonstruktion“. Jede Eigentümlichkeit von Pestalozzis Denkart ist hervorgehoben, besonders jener starke Zug zum Mathematischen, der den echten Philosophen immer eigen war. „Es enthüllte sich Pestalozzi wie einst Plato und Descartes und wiederum Kant, an dem

ewigen Musterbeispiel des Mathematischen die Kraft der Methode“, die, wie Pestalozzi sagte, „gleich einem Schwungrad nur angelassen werden muss, um ihren weitem Verlauf durch sich selber zu finden...“ Das System, das Natorp in dem Büchlein schön und ebenmässig errichtet hat, wäre wohl ganz im Sinne Pestalozzis, der immer und noch im hohen Alter nach einer zusammenhängenden Theorie gestrebt hat. Es liesse sich denken, dass der grosse Mann, der so freudig jede Mitarbeit anerkannte, beim Lesen von Natorps Schriftchen ausrufen würde — wie er es damals beim Besuche der Erziehungsanstalt Beuggen in anderm Zusammenhange tat —: „Das ist es! das wollt ich!“

Pestalozzi, *sein Leben und sein Wirken* als Volksmann und als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. Wien 1909. A. Pichlers W. & S. 66 S. mit 7 Abb. Fr. 1.10.

In einfachen Zügen legt diese Schrift das Leben und die Bedeutung Pestalozzis dar. Nichts Wesentliches ist übersehen. Echt volkstümlich schildert der (leider nicht genannte) Verfasser den Lebensgang Pestalozzis, um in einem Schlusskapitel das Wichtigste aus dessen Erziehungsgedanken zusammenzufassen. Eine vorzügliche Volksschrift, der wir bei uns — jedem Seminaristen sollte sie in die Hände kommen — viel Verbreitung wünschen.

Denzer, Hans. *Schaffen und Lernen*. Theorie und Praxis des Werkunterrichts der Unter- und Mittelstufe. Leipzig, 1909. E. Wunderlich. 166 S. Lf. mit 59 Abb. und Tafeln im Text. Fr. 5.40, geb. Fr. 6.50.

Dr. A. Papst gibt dem Buch das Geleitwort, Fedor Lindemann fügt ihm einen Abschnitt über das Zeichnen von Lehrer und Schüler bei. Es begründet Name, Wesen, Zweck und Methode des Werkunterrichts (in Worms betrieben), und zeigt, was und wie gewirkt werden soll. Ein historischer Rückblick erhellt, wie alt und gesund erkannt der Handarbeitsunterricht ist. Werkzeug, Stoff und Methode werden behandelt; Theorie und Praxis gehen Hand in Hand. Wie das Tonformen, Papierformen, Ausschneiden und Erbsenlegen im Unterricht im einzelnen zu gestalten sind, das führen Lehrproben und Entwürfe vor. Hier kann (sollte) jeder Elementarlehrer viel lernen; der Verfasser verschmäht auch nicht, seine Gewährsmänner zu nennen (u. a. Oertli). Das schön ausgestattete Buch ist warm zu empfehlen; wir tun es, noch bevor die Handarbeitskurse beginnen, mit Nachdruck alle Lehrer der untern Schuljahre darauf aufmerksam machend.

Gansberg, F. *Produktive Arbeit*. Beiträge zur neuen Pädagogik. Leipzig, Quelle & Meyer. 1909. VI u. 234 S. geh. 4 Fr. gb. Fr. 4.50.

Die 65 kleinen Essays, aus Liebe zu den Schülern, zur Schule und Lehrerschaft entstanden, behandeln alle Gebiete des Unterrichts, und sind in einer feinen, geistreichen Sprache abgefasst. Die Gedanken sind abgeklärter als in früheren Schriften des Verfassers, so dass die Vorschläge, die er macht, eher annehmbar sind, und jeder Erzieher, der das Buch aufmerksam durchliest, für seinen Beruf recht viele Anregungen schöpfen wird. Das ist das Beste, was ein derartiges Werk überhaupt bieten kann. Die Schularbeit muss sich jeder selbst zurecht machen. Dem Leser, der künstlerischen Buchschmuck liebt, werden die Kopfleisten und Schlussvignetten grosse Freude bereiten, und er wird das Buch mit doppeltem Genusse durchblättern. Jedem Lehrer ist es zum Studium — das erfordert's — zu empfehlen. E. K., D.

Pretzel, C. L. A. *Schulaufsicht und Schulleitung in den deutschen Staaten*. Leipzig, Jul. Klinckschardt. 120 S.

Mit dieser ersten Schrift der Zentralstelle des deutschen Lehrervereins erhalten die Zweigvereine desselben eine Grundlage für das Verbandsthema: Schulaufsicht und Schulleitung, das Rektoren und Klassenlehrer von verschiedenen Gesichtspunkten ansehen. Sorgfältig und eingehend wird die Organisation der Schulbehörden dargestellt. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Leitung mehrklassiger Schulen folgt und den Schluss bilden Beschlüsse von Lehrervereinen über Aufsicht und Leitung der Schule. Die Schrift hat auch ausserhalb Deutschlands Interesse, nicht bloss wegen der Behandlung ausserdeutscher Schulorganisationen (S. 97 bis 107), sondern um der Einblicke willen, die sie in Deutschlands

Schulorganisation gewährt. Vielleicht erwähnt der Verfasser in einer zweiten Auflage eine ähnliche Arbeit über die Schweiz, die A. Weideli in der Schweiz. Pädagog. Zeitschrift 1905 veröffentlichte.

Deutsche Sprache.

Reuter, Wm., Dr. *Literaturkunde* für höhere Lehranstalten etc. und zum Selbstunterricht. 19. Aufl. Freiburg i. Br. Herdersche Verlagsbuchhandlung. 1908. 298 pp. Fr. 2.70.

Von einer Literaturkunde für Lehrzwecke und zum Selbstunterricht verlangen wir vor allem ein vorurteilsfreies Abwägen des Wertes und der Bedeutung der verschiedenen literarischen Erscheinungen und ihrer Autoren. Sobald irgendeine Tendenz an Stelle des rein literarischen Urteils in den Vordergrund tritt, muss das Bild der Gesamtentwicklung naturgemäss nicht nur eine andere Färbung, sondern auch einen andern Inhalt bekommen. Weil nun infolge der katholischen Tendenz diesem Buche sehr häufig das sichere objektiv künstlerische Urteil fehlt, vermag es uns weder in den Geist der grössten Werke der Absicht des Dichters gemäss einzuführen, noch ein getreues Bild der Entwicklung unserer Literatur zu geben. Durch vorzügliche Literaturangaben enthaltende Fussnoten wird hie und da ein schiefes Urteil gehoben, aber eben nur für denjenigen, der die betreffenden Werke liest, wozu der Schüler aber selten kommt. Es ist eine gute Idee des Verfassers, einen kleinen Abriss der Poetik voranzustellen, der nur das Wesentliche herausgreift. Allerdings sind auch hier Aussetzungen zu machen. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, die Definition über das Schauspiel völlig missglückt (p. 54). **Dr. L. B. Weichers** *Deutsche Literaturgeschichte*. II. Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. 1907. 99 S. Fr. 1.60.

Das Buch behandelt die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts. Das Gute der Darstellung besteht darin, dass die verschiedenen geistigen und ästhetischen Strömungen, die die Voraussetzungen für die literarischen Erscheinungen bilden, knapp und klar charakterisiert sind. Ebenso scharf sind im grossen Ganzen die führenden Geister nach ihrem Wesen und ihrer Bedeutung gezeichnet. — Allerdings wäre zuweilen eine eingehendere Behandlung einiger hervorragenden Persönlichkeiten zu wünschen: so genügt z. B. die kurze Erwähnung von Marie v. Ebner-Eschenbach unbedingt nicht, und Th. Storms Lyrik ist nicht einmal angedeutet. Zudem gehen einzelne Gesamturteile über gewisse Dichter mehr auf das Äussere; es spricht daraus mehr Theorie als das Verstehen der tieferen Eigenart ihrer Werke. (Meyer, Eichendorff etc.) Dennoch wird das Buch als Wegweiser auf dem Gebiete der modernen Literatur manchem Suchenden gute Dienste leisten.

Dr. L. B.

Spiero, H. *Geschichte der deutschen Lyrik* seit Claudius. (Aus Natur und Geisteswelt Nr. 254.) Leipzig, B. G. Teubner. 151 S. Gb. Mk. 1.35.

In grossem Zuge führt Spiero die Reihen der Lyriker an uns vorüber. Als Herold schreitet an der Spitze der freundlichen, ob dieser Ehre gewiss fast verlegene Wandsbecker Bote. Es war nicht leicht, die fast unübersehbare Schar zu gruppieren und jedem Einzelnen seine Farbe, sein Merkzeichen zu geben. Doch die Aufgabe ist Spiero gelungen. Dass er seine Lieblingsdichter hat und Detlev von Liliencron einen beinahe ebenso üppigen Kranz aufsetzt wie den beiden grössten Lyrikern, soll ihm nicht vorgeworfen werden. Kaum aber wird Spiero den „romanischen Einschlag“, der ja bei Meyer unverkennbar ist, an Keller nachweisen können. Dem Norddeutschen fällt es immer schwer, die Eigenart der Leute aus dem südwestlichen Winkel des grossen gemeinsamen Sprachgebietes zu verstehen, und es kommt ihm welsch vor, was wir noch als echt deutschschweizerisch empfinden.

J. B.

Kluge, Friedr. *Unser Deutsch*. Einführung in die deutsche Sprache, Wissenschaft und Bildung. Leipzig, Quelle & Meyer. 146 pp. Fr. 1.65.

Friedr. Kluge schenkt uns damit ein prächtiges, tiefgründiges Buch, das uns in zehn Essays in wissenschaftlicher und zugleich lebendig anschaulicher Weise in das innere Wachsen und Werden der deutschen Sprache einführt. Es gehört also zu den wenigen sprachwissenschaftlichen Büchern, die nicht den Lautkörper und seine Entwicklung betrachten, sondern

vom kulturhistorischen Standpunkte aus die inhaltliche Veränderung der Sprache zeigen. Für den Lehrer, wie für den Laien ist die Sammlung höchst wertvoll und von grossem Interesse.

Rose, Felicitas. *Heideschulmeister Uwe Karsten*. Ein Roman. Berlin, Bong & Co. 320 S. Fr. 5.40.

Gerne empfehlen wir dieses Buch. Jeder Lehrer sollte es lesen. In Uwe Karsten, dem Lehrer, Dichter und Gelehrten im Heidedorf und der Patriziertochter aus Hamburg erstehen vor ihm zwei kraftvolle Persönlichkeiten. Ihren Erlebnissen folgt der Leser mit Spannung, um noch lange die Wirkung des Buches zu empfinden, wenn er es gelesen hat. Es ist etwas von dem Zauber der Heide, der sich über das tiefenste Buch ergiesst. Auch die kleinen und engen Menschen fehlen darin nicht; aber wir gewinnen ihnen psychologisches Interesse ab. An der Gestalt Uwe Karstens dürfte sich mancher aufraffen, der mit seiner Lage hadert. Hier ist der Lehrer des kleinen Dorfes gross. Jeder Lehrer kann das sein, wenn er seine Aufgaben gross erfasst. Schönes Geschenkbuch in jede Familie, für Lehrer ganz besonders.

Fischer, Konrad. *Der Schatzgräber*. Gotha, E. F. Thiemann. 400 S. Fr. 6.10, gb. Fr. 7.50.

Von dem Franzosenschatz hat der alte Feuerlein dem jungen Fuchsmüller so viel erzählt, dass dieser an die Richtigkeit der Erzählung glaubt, sich in den langen Nächten darum heimlich abmüht, um nach den Verwüstungen einer Wassernacht das Gesuchte in seinem eigenen Grund und Boden zu finden. Gerade rechtzeitig, um sich die Mühle vor der Auktion zu retten. Noch schwebt ein Prozess; denn der Graf, in dessen Wald Heinz gesucht, beansprucht den Schatz. Im entscheidenden Augenblick zeugt die schöne Tochter der Pfarrerswitwe für den Angeklagten. Der Leser weiss, das Buch endet mit zwei Glücklichen. Die Fabel ist nicht gerade neu; aber in Heinz und Elisabeth hat der Verfasser zwei starke Menschen gezeichnet; die scharfe Zeichnung anderer Persönlichkeiten kommt hinzu. Die Handlung ist spannend und voll das Interesse für die Personen. Ein stärkendes Gottvertrauen geht durch die Erzählung, die als Volksbuch einen grossen Leserkreis finden wird. Sehr schöne Ausstattung.

Erdmann, Gustav Adolf. *Wilhelm Jensen*, sein Leben und Dichten. Leipzig, Elischer. Fr. 3.40, gb. Fr. 5.40.

Schlicht und warm wird die einfache Geschichte von Jensens Leben erzählt und ein Bild schönen und glücklichen Menschendaseins vor uns entrollt. Von echter Begeisterung für seinen Gegenstand erfüllt, oft aus persönlichen Mitteilungen schöpfend, ist Erdmann ein guter Anwalt für den Dichter und sein Werk, dessen feine, formschöne Kunst uns Kindern eines realistischen Zeitalters schon etwas fremd geworden ist. Es ist das die erste umfassende Arbeit über Jensen. **Dr. P. S. Lomberg, Aug.** *Präparationen zu deutschen Gedichten*. Nach Herbartischen Grundsätzen. I. Heft: Uhland, Schwab und Kerner. 8. Aufl. 199 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.10. II. Heft: Goethe und Schiller. 6. Aufl. 274 S. gr. 8^o. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.90. III. Heft: Rückert, Eichendorff, Chamisso, Heine, Lenau, Freiligrath und Geibel. 6. Aufl. 226 Seiten. Fr. 3.80, gb. Fr. 4.80. IV. Heft: Gellert, Bürger, Herder, Hebel u. a. 258 S. Fr. 4.25, gb. Fr. 5.40. VI. Heft: Allmers, Avenarius, Keller u. a. 241 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.10. Langensalza, Beyer & Söhne.

Wir möchten nicht alles gutheissen oder beachtet wissen, was diese Präparationen bieten (z. B. Anknüpfen des Liedes von Freiligrath „O lieb' so lang du lieben kannst“ an die Geschichte der frommen Ruth); aber manche Anregungen und Aufklärungen enthalten sie doch. Die Zahl der Auflagen zeugt für die grosse Verbreitung. Heft VI ist namentlich wertvoll durch die Gedichte neuerer Dichter, die es enthält und behandelt. **Schultz, Adolf.** *Der Unterricht im Deutschen*. Leipzig, Teubner. 4 Fr.

Das Buch eignet sich trotz mancher Schwächen zur Einführung in die Methodik des Deutschunterrichtes der verschiedenen Stufen, da es nicht nur eine Übersicht über das gesamte Stoffgebiet gibt, sondern auch eine Fülle von Literaturangaben und Auszügen aus pädagogischen Schriftstellern enthält. Der persönliche Standpunkt des Verfassers ist freilich vielfach veraltet; seine Forderung, dass jedes Lesestück nach den formalen

Stufen zerhackt werde (S. 42), oder dass die Onomatik (Wortlehre) „hauptsächlich bei der poetischen Lektüre“ „zur vollen Entfaltung“ komme, weisen wir heute rundweg ab. Die Lektüre wird nach einseitig moralischen Gesichtspunkten ausgewählt und darum Tell verworfen (des Apfelschusses wegen)! Ein so haarsträubender Schnitzer wie die Herleitung des deutschen „lesen“ vom lat. „legere“ verdient besonders angemerkt zu werden.

Dr. P. S.

Heubach, H., Dr. *Die Odyssee als Kunstwerk* (Bd. XII: Klassische Dramen und epische Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert). Langensalza, H. Beyer. 172 S. gr. 8^o. Fr. 2. 50.

Für den angehenden Lehrer berechnet, einem wissenschaftlichen Kommentar zur Seite, will dieses Buch durch plastische Gliederung und Charakterisierung der einzelnen Abschnitte die Behandlung der Odyssee zur Betrachtung als Kunstwerk erheben. In Band XIII der klassischen Dramen und epischen Dichtungen behandelt *J. Stoffel* Shakespeares *Coriolan* (70 S., Fr. 1. 10).

Quade, Paul, und Donat, Gust. *Der Aufsatz als Ergebnis des Unterrichts in der Literatur und den Realien*. Langensalza, H. Beyer & Söhne. 4. Aufl. 227 S. Fr. 3. 50.

Das Buch enthält 240 Aufsätze in Gliederung und Ausführung für Oberstufe der Volks- und Mittelschule, sowie für Fortbildungsschulen. Themata und Durchführung sind gut; aber selbständige Benützung, je nach den Verhältnissen.

Troll, Max. *Freie Kinderaufsätze* nach dem Prinzip des selbständigen Schaffens. Langensalza 1908, F. Beyer & Söhne. 120 S. Fr. 2. 10.

Die Aufsätze stammen aus der Mädchenschule, insbesondere den Oberklassen. Aus Hantierungen, aus der Schule, von der Strasse, dem Felde, von Festen wird da munter erzählt und unter „Kinderdichtungen“ weiter fabuliert. Natürlich geht diesen 230 Kinderaufsätzen eine Theorie des Aufsatzes voran. Sie ist lesenswert und das Büchlein selbst zum Studium wertvoll. Weitere Literatur verzeichnet der Verfasser am Schlusse.

Wiederkehr, Gustav. *Der Sach- und Sprachunterricht im ersten Schuljahr* auf Grund der Fibel „Unter uns Kindern“. 327 S. gr. 8^o mit 15 Tafeln und 1 Farbentafel. 10 Fr.

— *Unter uns Kindern*. Eine Fibel für Stadt und Land, nach neuen Grundsätzen bearbeitet und mit einer methodisch-praktischen Anleitung versehen von *Gustav Wiederkehr*. Mit Bildern von *Arpad Schmidhammer*. Mannheim 1909, J. Bensheimer. 1.—5. Aufl. 144 S. Fr. 1. 35.

Hier ist Leben und Fortschritt. Was die Fibel in farbigen und schwarzen Bildern, in Text und Illustration bietet, das ist in der methodisch-praktischen Anleitung: Der Sach- und Sprachunterricht im ersten Schuljahr, psychologisch und pädagogisch begründet. Gut begründet aus der Erfahrung und reichem Studium heraus. Den Sach- und Sprachunterricht stellt der Verfasser in engste Beziehung zum Kindesleben. Erleben soll das Kind, was der Unterricht ihm bietet. Das zu vermögen, ist die Kunst des Lehrers. So weit eine Anleitung es vermag, hilft das Buch mit. Erzählung, Bildbesprechung (in der Fibel), Formen, Legearbeit, Zeichnen, Spiel, Gesang rücken mit der Sprachbildung und dem Schreiben (Gewinnung des Lautes, des Lautzeichens, Nachbildung des Lautes und des Lautzeichens) zu einer Einheit zusammen, in deren Mittelpunkt der behandelte Stoff (Siebenschläfer, Mutters Geburtstag, Scherenschleifer etc.) steht. Was das Kind erlebt, sieht, erfährt in seiner Umgebung, die Welt des Kindes, in Ernst und Scherz, Gut und Böses, das ist Gegenstand der schmucken, kinderfrohen Fibelbilder und des Textes. Stadt- und Landkind kommen auf die Rechnung. Dass die Fibel etwas gross geworden — für uns genügte sie fast für das zweite Jahr noch —, tut nichts. Warum, führt der Verfasser in der Anleitung aus. Sicher ist, dass die Kinder sich dieser Fibel freuen. Alle Anerkennung! Auch für den Inhalt des Fibeltextes. Da ist viel zu lernen. Lehrer und Lehrerinnen der Kleinen finden hier — für Frakturschrift — was sie lange suchten, und in dem Begleitbuch so viel, was zum Nachdenken, Erproben und Selbstarbeiten anregt, dass das Studium des Buches ein Gewinn wird. Reiches Material zum Zeichnen bieten die angefügten Tafeln zum Lehrstoff; künstlerisch schön und kindlich froh ist die ganze einheitliche Fibel-Illustration. Sehr warm empfohlen werden Fibel und Textbuch: Kein Elementarlehrer wird die

Anschaffung bereuen, auch wenn er praktisch (den Lektionen gegenüber) seine eigenen Wege geht und gehen muss.

Fremde Sprachen.

Regel, Gesenius, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe. Verlag Hermann Gesenius. Halle, 1908.

Das Buch zeichnet sich durch eine glückliche Verbindung der Lektüre und der grammatischen Belehrung aus. Auf zirka neunzig Seiten findet sich eine recht hübsche Auswahl von grössern und kleinern Lesestücken, von denen jedes auch zum Studium eines bestimmten Kapitels aus der Grammatik verwertet werden kann. So wird an Hand dieser Lesestoffe dem Schüler auch in systematischer Anordnung die vollständige Grammatik geboten. Man befürchte indessen nicht, dass dadurch die freien Sprechübungen, wie sie der moderne Sprachunterricht mehr und mehr fordert, zurückgedrängt würden, enthält doch der Leseteil Abschnitte über die verschiedensten Verhältnisse des täglichen Lebens und bildet so reichlich Gelegenheit zur Einübung der Umgangssprache; u. a. gelangen drei Hölzelbilder (the Farm Yard, the Mountain Range, the City) zur Besprechung. Aus Krons „The little Londoner“ sind einzelne Kapitel aufgenommen. Daneben treffen wir auch eine Reihe von geschichtlichen Anekdoten. Ein reiches Übersetzungsmaterial will der Befestigung und Anwendung des grammatischen Wissens dienen. Ein Anhang bietet acht Gedichte, sowie eine Zusammenstellung der englischen Präpositionen mit ihren Abweichungen vom Deutschen, der sich sodann ein ausführliches Wörterbuch anschliesst. Das Buch erscheint für Knaben- und Mädchenschulen in gesonderten Ausgaben. Die Differenzierung tritt indessen nur im Leseteil hervor, indem einzelne Stücke ausgewechselt worden sind, je nachdem sie speziell den Knaben zusagen oder mehr den Interessenskreis der Mädchen berühren. Nicht unerwähnt bleibe auch der beigegebene Plan von London. -bl-r.

Anstey, F., Vice Versa, a Lesson to Fathers (The Gruno Series, No. 6). Verlag P. Noordhoff, Groningen, 1908. 282 S. gb. 4 Fr.

Ein Vater wird durch die Wirkung eines Zaubersteines in die Gestalt seines jungen Sohnes verwandelt und muss am Ende der Weihnachtsferien an dessen Stelle nach der Privatschule abreisen, während der in den Vater verwandelte Sohn im Geschäft zu Hause bleibt. Man kann sich denken, dass jeder seine Rolle schlecht spielt, und dass diese Verwandlung zu endlosen Überraschungen und Verwicklungen führt. Diese berühmte englische Knabengeschichte ist vom holländischen Verlag sehr gut ausgestattet und für Schulzwecke mit guten englischen Definitionen versehen worden. Wir halten zwar Übersetzungen schwerer Wörter für besser. Bei „strained (relations) = unfriendly, testily = in an irritated tone, pang = sharp pain, affably = politely, indulgent = too kind“ denkt kein Schüler an den genauen Begriff *gespannt, eigensinnig, Stich, freundlich, nachsichtig*. Zu Worterklärungen bietet der Unterricht ohnedies Gelegenheit genug.

B. G.

Stopford A. Brooke, Geschichte der englischen Literatur. Übersetzt von Dr. A. Matthias. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von J. Bube. Verlag Prof. G. Langenscheidt, Berlin. 140 S. gr. 8^o. gb. Fr. 3. 40.

Stopford Brooke ist ein hervorragender Literaturhistoriker und sein „Primer of English Literature“, von dem hier die Übersetzung vorliegt, das verbreitetste Lehrmittel dieser Art. Für deutsche Leser und Studenten ist die Übersetzung aus verschiedenen Gründen wertvoller als das Original: 1. bietet sie ihm zahlreiche sachliche Anmerkungen; 2. macht sie auf Beziehungen zwischen den beiden Literaturen aufmerksam; 3. ist die so interessante Neuzeit bis auf die Gegenwart hinzugekommen, und 4. ist in einem Anhang von 16 Seiten für alle Eigennamen und Büchertitel die genaue Aussprache beigegeben. Es ist daher ein höchst wertvolles und auch zuverlässiges Lehr- und Nachschlagewerk für Studierende und Literaturfreunde.

B. G.

Kleinschmidt, Max, Die wissenschaftliche Erlernung fremder Sprachen. Hannover, 1909. Max Jänecke. 32 S. Fr. 1. 35.

Die Sprache ist eine Verstandestätigkeit, die nur durch Zergliedern und Koordinieren, wie durch mechanisches Auswendiglernen erworben werden kann. Die Grammatik ist die richtige und einheitliche Beschreibung des einer Sprache eigentümlichen

Gefühlsausdrucks. Auf diesen Voraussetzungen baut der Verfasser seine Methode auf: Konzentration der Zweckvorstellungen und Artikulationsempfindungen, Lautschrift, Entzifferung des Textes ohne Wörterbuch, Erweiterung des Sprachstoffes ohne mechanisches Auswendiglernen; immer ausgehend von einem Ganzen (Satz, Sprachstück). Ein Lehrgang der englischen Sprache (5 Mk.), den der Verfasser ankündigt, soll die praktische Gangbarkeit dieser Methode beweisen.

O. Cury et O. Boerner. *Histoire de la Littérature française.* Leipzig. 1908. Teubner. 387 p. gr. 8^o. geb. Fr. 5. 80.

En écrivant leur *Histoire de la Littérature française*, M. M. Boerner et Cury ont doté la jeunesse studieuse et les amis du génie français d'un excellent ouvrage. Basé sur un plan fort judicieusement conçu, ce manuel s'exerce surtout à montrer l'enchaînement des périodes littéraires, le programme, le but et la valeur des différentes écoles; le côté original, novateur des maîtres de la littérature. On ne peut que louer les auteurs de ne pas s'être appesantis sur des détails biographiques, et d'avoir par contre fait une large place à l'étude détaillée des grandes œuvres classiques ainsi qu'à certaines œuvres du XIX^e siècle. M. M. Boerner et Cury ont eu en outre des aperçus heureux, des critiques marquées au coin du bon sens littéraire, des jugements méritoires, ce qui fait que, sans innover beaucoup, leur livre prendra une place fort honorable parmi les nombreux manuels de ce genre. On ne peut que le recommander très vivement aux étudiants en philologie de langue étrangère, ils le liront avec plaisir, vu la clarté et la simplicité de sa méthode, et ils retireront de cette lecture les meilleurs fruits. Si l'on considère le point de vue auquel se placent les auteurs (Avant-Propos, lignes 1—10) ce manuel est, à notre avis l'un des meilleurs qui aient été écrits, sinon le meilleur.

Prof. L. B.-G.

Fison and Zieglers *Select Extracts From British and American Authors in Prose and Verse.* 3^d Edition. Revised by Dr. Regel and Dr. Kriete. Halle. Geseenius. 3. Aufl. 427 S. Fr. 5. 40.

Ein Buch, das vorzüglich geeignet ist, sich in die englische und amerikanische Literatur hineinzuarbeiten. Über jeden Dichter sind kurz gehaltene biographische Notizen an den Anfang jedes Kapitels gesetzt. Die beigefügten Auszüge aus den hauptsächlichsten Werken sind sorgfältig gewählt und geben zugleich Gelegenheit, den Dichter kennen zu lernen. Das Buch wird vor allem auch den Studenten an der Hochschule wertvolle Dienste leisten, wenn es sich um rasche Gesamtpetition der englischen Literatur handelt. Notizen bzw. Fussnoten zur Erklärung ungewöhnlicher englischer Ausdrücke, natürlich auch in englischer Sprache, werden willkommen sein. — Bildnisse der bedeutendsten Dichter, wie sie in *Bierbaums* Schulausgabe (Engl. Lit.) zu sehen sind, würden manchem Gedächtnis etwas nachhelfen und auch vorliegendem Werk wohl anstehen; man möge es in einer vierten Auflage nachholen.

Dr. W.

Haberland, *Unterrichtsbriefe für das Selbststudium lebender Fremdsprachen. Französisch von H. Michaelis und Prof. Dr. Passy.* Kursus I. Brief 6—10. Je 1 Fr.

In den Lektionen 20—40 werden sprachlich-grammatische Belehrungen und Übungen im schriftlichen, wie im mündlichen Ausdruck in anregender, sorgfältig aufbauender Weise fortgeführt zu schwierigeren Aufgaben. Die stetige Aussprachebezeichnung hält zu korrektem Sprechen an, und die Gespräche im Anschluss an eine Reise nach Paris, wie der verwendete Lustspieltext erweitern stetig den Wortschatz.

Schrag, Arnold, Dr., *Abriss der englischen Grammatik.* Bern, 1908. A. Francke. 44 S. 1 Fr.

Zur raschen Einführung und Wiederholung fügt der Verfasser dem Untertitel bei. Wir möchten den zweiten Teil der Bemerkung betonen, um für die Anlage des Büchleins: Ausspracheübungen, Formenlehre, Exercices (24), das Verständnis zu finden. Als Ergänzung eines Elementarbuches zu nützlichem Drill wird es seine Dienste leisten, und zur Befestigung des Nötigen und Wesentlichen hat es der Verfasser auch geschrieben.

Gerber, Fr., *The Sources of William Cartwright's Comedy.*

The Ordinary. Bern. 1909. G. Grunau. 82 S.

Abgesehen von dem Beitrag, den diese Dissertation für das englische Literaturstudium bedeutet, ist sie kulturgeschicht-

lich interessant für die frühere Stuartperiode durch die Streiflichter, die sie auf die Ordinaries (Speisehäuser), ihre Bedeutung und Gäste in jener Zeit wirft.

Jegerlehner, J., *Sagen aus dem Unterwallis.* Bd. 6 der Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Basel, Verlag der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, 1909. Augustinerg. 8. 196 S. gr. 8^o. Fr. 4. 50.

Wiederum einen Bündel Sagen hat sich Dr. Jegerlehner im Wallis geholt. Diesmal aus dem Unterwallis, die meisten in französischer Sprache aufzeichnend. Lehrer Coquoz in Marécottes hat ihm die im Guide et Légendes de Salvan gesammelten Sagen überlassen; das meiste hat er selbst erhört. Mancherorten war's schon zu spät, um etwas zu erfahren. Aber was uns diese Sammlung von Legenden aus den Tälern von Salvan — Fins-Hauts (29), Ferret (14), D'Entremont (19), de Bagnes (67), d'Isérables (4), Evolena (5) und d'Anniviers (45) — bietet, ist höchst wertvoll und interessant, nicht nur für den Ethnographen und Sprachkundigen, sondern für jeden, der an ursprünglicher Erzählweise Freude hat. Hier spricht noch die Alpstube, die nach Unterhaltung verlangte, ehe die Zeitung kam. Es sind reizende, auch schauerliche, mitunter derbe Geschichten darunter. Manch eine dürfte in Chrestomatien übergehen. Wir empfehlen Freunden des Wallis und der Sagenwelt überhaupt diese Sammlung; sie wird in den Ferien manchem Unterhaltung bereiten. Dem Verfasser danken wir für diese neue Gabe. Schön ist das Buch auch ausgestattet.

Geschichte.

Lindner, Theodor, Prof. Dr. *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung.* Bd. V, 518 S. und Bd. VI, 577 S., je Mk. 5. 50. Stuttgart und Berlin, 1907 u. 1909, Cottas Nachf.

Band V behandelt die Kämpfe um die Reformation und den Übergang in die heutige Zeit; er ist dem Andenken Leopold von Ranke gewidmet. Band VI enthält das neue europäische Staatensystem, Absolutismus und Merkantilismus, die geistige Befreiung und Aufklärung, sowie einen Abschnitt über Asien und Afrika. — Die eingehende Besprechung der ersten Bände enthebt uns diesmal einer detaillierten Würdigung; um so mehr, als wir durchwegs die früher genannten Vorzüge des Werkes wieder finden. Ob Lindner die Reformation im allgemeinen oder ihre einzelnen Erscheinungsformen und ihre Ausprägung in verschiedenen Ländern bespricht, ob er sich über den Katholizismus und die Religionskriege äussert oder über die englische Revolution, Frankreich unter Ludwig XIV., über den aufgeklärten Despotismus und das „Geisteswerk“, ob er die Verhältnisse in China, Japan, Indien, Westasien oder in Afrika zeichnet, immer steht er auf hoher Warte; er ist weit-sichtiger Überblickler und scharfsinniger Beurteiler. Allerdings ist diese Weltgeschichte — dies kommt uns je länger je mehr zum Bewusstsein — in erster Linie für solche geschrieben, die mit dem Stoffe bereits vertraut sind, was uns aber gerade besonders angenehm berührt. Denn es gibt genügend Weltgeschichten, in denen zwar in gewandter und übersichtlicher Weise die Weltereignisse ineinandergereiht und geschildert sind, wo aber vor lauter Herbeiziehung von Kleinkram die Verfasser oft nicht zur Kombination, zur Erwägung und Vertiefung kommen. Anders hier; überall eine persönliche Stellungnahme, ein strenges Sichten und vorurteilsloses Prüfen und daraus hervorgehend eine sichere Schlussfolgerung, die vielleicht manchmal überrascht, aber immer fesselt und meist zur Beipflichtung zwingt.

Dr. H. Fl.

Sodeur, G. Joh. Calvin. (Aus Natur und Geisteswelt Nr. 247.) Leipzig, B. G. Teubner. 100 S. Gb. Mk. 1. 25.

Sodeurs kleines Buch gehört jedenfalls zu den guten der vielen Calvinschriften, die das Gedächtnisjahr gezeitigt hat. Am Anfang mutet es zwar stellenweise etwas trocken und lehrhaft an. Aber Calvins Persönlichkeit bietet eben in ihrer Verslossenheit, in ihrer strengen Gleichmässigkeit bei weitem nicht so viel Sympathisches und Ergreifendes wie Luther. Immerhin wächst der Genfer Reformator mit dem stets wachen Willen, mit der beispiellosen Macht über die Menschen lebendig aus dem Büchlein hervor. Sodeur scheint selbst einer calvinistisch-reformierten Gemeinde zu entstammen; in ihm bäumt sich nichts auf gegen die Lehre von der Prädestination. Interessant sind die Kapitel, wo Sodeur dem Einfluss Calvins bis

zu unseren Zeiten nachgeht; die machtvolle Entwicklung Nordamerikas will er fast ganz aus dem Calvinismus heraus begreifen. Am Schlusse bringt er in feiner Weise die calvinistische Weltanschauung in Beziehung zum modernen Determinismus. J. B.

Kulturträger. Berlin und Leipzig, Herm. Seemann Nachf. Jeder Band Fr. 1. 35.

Bd. 20. *Kopernikus* und das neue Weltsystem von *Leonhard Stahl* (135 S.). Nach einer Darstellung der geozentrischen Weltanschauung und des Kosmos der Griechen zeichnet der Verfasser den Lebensgang des Kopernikus, um darauf dessen astronomisches System und dessen Verhältnis zur neueren Astronomie zu beleuchten. Eine überaus klare, anziehende Darstellung macht die Lektüre des Buches angenehm.

Bd. 21. *Ulrich v. Hutten*, ein Vorläufer unserer Zeit, von Prof. Dr. *K. F. Jordan* (85 S.). Ohne die Fehler der Person und der Zeit zu verdecken, schildert uns das Buch das Leben und die Bedeutung dieses hervorragenden Trägers des Humanismus, seine politisch-sozialen und religiösen Reformgedanken und deren Verhältnis zur Reformation. Der Verfasser überschätzt Hutten nicht; gerade dadurch wird das Lebensbild wirkungsvoll.

Geographie.

Kindermann, Karl, Dr. phil. *Volkswirtschaft und Staat*. 59 Bändchen aus der Sammlung Wissenschaft und Bildung. Leipzig, Quelle & Meyer. 1908. 128 S. gb. Fr. 1. 65.

Kindermann behandelt in grossen Zügen, hin und wieder leider in etwas abstrakter Sprache, die Wechselwirkung zwischen Staat und Volkswirtschaft. Nach einem historischen Überblick werden die Verhältnisse der Gegenwart in den Vordergrund gerückt, wobei aber stets lehrreiche Vergleiche mit der Vergangenheit gezogen werden. Obwohl Deutschland im Mittelpunkt der Ausführungen steht, wird auch vielfach anderer Staaten gedacht. Wir lernen die Grösse und Verschiedenartigkeit der volkswirtschaftlichen Leistungen für den Staat und umgekehrt die mannigfaltige direkte und indirekte Mitarbeit des Staates am Volks- und Wirtschaftsleben im allgemeinen, an Landwirtschaft, Gewerbe und Handel im besondern kennen. Man darf dem Verfasser das Zeugnis ausstellen, dass er, in seinem Bestreben, objektiv darzustellen und zu urteilen, allen Parteien möglichst gerecht wird. Geleitet vom modernen Zeitgeist, bahnt er massvoll und energisch zugleich Wege zu neuen Entwicklungen oder Rückbildungen an. Die Arbeit zeugt von Einsicht und Mut; sie erkennt das vorhandene Gute an, lehnt alles Verfehlte und Unzweckmässige ab und weist auf die Bahn eines gesunden Fortschrittes hin, welche der Allgemeinheit Segen bringt. — Da namentlich in der Demokratie nicht bloss Staatsmänner und Politiker die öffentlichen Angelegenheiten beeinflussen, sondern alle Bürger sich einigermassen mit dem Etatswesen und mit volkswirtschaftlichen Fragen abgeben müssen, sei das Büchlein, das trefflich in die sogenannte Bürgerkunde einführt, bestens empfohlen. Dr. X. Fl.

Kollbach, K. *Aus der Alpenwelt*. 34. Bd. der Naturwissenschaftl. Jugend- und Volksbibliothek. Regensburg, G. J. Maier. 153 S. mit 12 Illustr. Br. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 30.

Dieses Buch bietet uns neben kurzen einleitenden und abschliessenden Bemerkungen über die Alpen im allgemeinen und einer eingeflochtenen Schilderung der alpinen Pflanzen- und Tierwelt-Beschreibungen der Wanderungen durch die Gebiete, welche vom grossen Fremdenstrom durchflutet werden; wir lesen da vom Vierwaldstättersee, vom Gotthard, Berner Oberland, Genfersee, Chamounix und einer Frühlingswanderung nach Monte Carlo ans Mittelmeer. Der Verfasser befeisst sich einer poetischen Sprache und macht ausgiebigen Gebrauch von den traditionellen Erzeugnissen der Alpenpoesie. H.

Geistbeck, Dr. M. *Leitfaden der mathematischen und physikalischen Geographie*. Freiburg 1908, Herderscher Verlag. 186 S. Lwdr. gb. Fr. 2. 70.

Das Werkchen erschien zum erstenmal im Jahre 1879. Heute, nach dreissig Jahren, geht die 34. Auflage in die Welt hinaus. Jede neue Auflage wurde wieder einer gründlichen Durchsicht unterzogen und die Fachliteratur innerhalb der dem Büchlein gezogenen Grenzen sorgfältig verwertet. Das Buch soll ein Leitfaden sein in der Hand des Seminaristen und Ober-

Realschülers. Wer dann noch mehr in das interessante Gebiet sich vertiefen will, findet im Anhange ein reiches Verzeichnis einschlägiger Literatur bis in die letzten Jahre. Es gehört zu den besten Schulbüchern, welche die mathematische und physikalische Geographie eingehender behandeln. F. K.

Heuberger, J. *Kleine Heimatkunde von Steiermark*. Wien 1908, Pichlers Witwe. 48 S., 15 Abbildungen. 50 Rp.

Kurzer, anregend geschriebener und mit charakteristischen Abbildungen ausgestatteter Leitfaden für den Geographieunterricht in den Schulen des betreffenden Landesteiles. H.

Tischendorf, Jul. *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen*. 5. Teil. Aussereuropäische Erdteile. Leipzig, Ernst Wunderlich. 15. Aufl. 306 S. Fr. 3. 80, gb. Fr. 4. 30.

Die Zahl der Auflagen dieses Buches beweist, dass die Lehrer sich darin gerne Rat und Auskunft holen über geographische Dinge, die sich sonst nur in grösseren Werken finden. Die Art der Darbietungen von Tischendorfs Präparationen ist den Lesern bekannt, so dass wir darauf nicht weiter eintreten müssen.

Pegasusritte. Auf dem Mosenross hinaus in die Welt. Ausgewählt von *A. Schaefer*. I. Spanien und Portugal. Hannover-List, C. Meyer. 86 S. 12⁰ krt. 80 Rp.

Bilder aus der Länder- und Völkerkunde in Gedichten der deutschen und ausländischen Literatur nennt der Untertitel das Büchlein, um seinen Zweck zu bezeichnen. Gedichte von Schack, Uhland, Scheffel, Dahn, Longfellow, Byron usw. finden sich darin. Mancher Geographielehrer wird gern von der Sammlung Gebrauch machen.

Naturkunde.

Schinz u. Keller. *Flora der Schweiz*. 1. Teil. Exkursionsflora. 3. Auflage. Zürich 1909. Albert Raustein. 648 S. 135 Fig. gb. Fr. 6. 80.

Wenn ein systematisches Werk in so kurzer Zeit die dritte Auflage erlebt, so ist dies nicht nur ein vorzügliches Zeugnis für die Aufnahme, die es gefunden, sondern vor allem auch für das unermüdete Bestreben der Herausgeber, es mit den neuesten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung in Einklang zu bringen. Der Umstand, dass die diesbezüglichen neuesten Untersuchungen zum grössten Teil von den Verfassern selbst durchgeführt wurden, muss den Wert des Buches nur erhöhen. Wer die neue Auflage nur oberflächlich durchblättert, ahnt wohl kaum, welche Riesenarbeit die Umänderung der Nomenklatur nach den vom Wiener Kongress aufgestellten internationalen Regeln verursachte, wie viel zeitraubendes und geduldforderndes Literaturstudium oft die Eruiierung der nunmehr gültigen Bezeichnung einer einzigen Spezies verlangte. Dafür darf aber die dritte Auflage, wie kaum ein anderes floristisches Werk, Anspruch auf Zuverlässigkeit machen. Wir dürfen annehmen, dass wir an dem Punkte angekommen sind, da von den Botanikern selber am unangenehmsten empfundene Umlernen der wissenschaftlichen Bezeichnungen auf absehbare Zeit hin aufhören wird. Die Einführung in die jetzt gültige Nomenklatur wird dadurch ausserordentlich erleichtert; dass sowohl die Synonyme aus der Gremlichen Flora, als auch diejenigen aus der 1. und 2. Auflage der vorliegenden Flora im Hauptregister eingereiht und durch besondern Druck hervorgehoben sind. Aber auch in anderer Beziehung bringt die „Flora“ Neuerungen, die vom Fachmanne wie vom Laien lebhaft begrüsst werden müssen. Einmal finden wir ein genaues, alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller botanischer Fachausdrücke, die in Wort und Bild erläutert werden. Dann sind nun auch, soweit es im Rahmen einer Exkursionsflora möglich war, die Grenzgebiete unserer Nachbarländer berücksichtigt worden. Und endlich ist die Bearbeitung sämtlicher Familien dadurch eine viel gleichmässiger geworden, dass die Zahl der Mitarbeiter wesentlich reduziert wurde. Möge die Neubearbeitung der „Flora“, um die uns die Botaniker anderer Länder beneiden, durch eine allgemeine Einführung an Schulen und durch eifrige Benutzung von Seite aller Pflanzenfreunde wenigstens eine ideelle Anerkennung finden — von einem materiellen Erfolg ist wohl angesichts des Umstandes, dass trotz der mühevollen Umarbeitung und Erweiterung der Preis der gleiche geblieben ist, kaum zu sprechen. —r.

Der Mensch und die Erde von *Hans Kraemer*. Berlin W. 57. Bong & Cie. Lief. 76–81, je 80 Rp.

Wie Tee und Kaffee gepflanzt, geerntet und versandt, wie die Nutzhölzer verwendet, wie die Gärungsvorgänge industriell verwertet werden, das zeigen uns diese Lieferungen in klarem Wort und in einer Fülle vorzüglicher Illustrationen. Wir sehen in die modernen Konservenfabriken, Mülereien, in die Papierfabrik, die Brauereien, die Schaumweinfabrikation hinein und verfolgen die Bereitung des Weins und des Branntweins; die Reifung der Käse, die Tabakgärung, die Wirkung der Mikroorganismen in der Landwirtschaft usw., und lernen zugleich die Träger der Forschung kennen, welche die Bedeutung der pflanzlichen Mikroorganismen für die Menschheit erschlossen haben. Es ist ein ungemein interessantes und durch tausenderlei Betriebe ins tägliche Leben übergreifendes Gebiet, das Dr. Oppenheim in dem Kapitel „die pflanzlichen Mikroorganismen und die Menschheit“ behandelt.

Donle, W., Dr. Lehrbuch der Experimentalphysik für den Unterricht an höhern Lehranstalten. Vierte verbesserte Aufl. Mit 420 Abb., eine Spektraltafel und 560 Übungsaufgaben. Stuttgart, Fr. Grub, 385 S., geb. Fr. 4. 80 und vom gleichen Verfasser: *Grundriss der Experimentalphysik* für höhere Lehranstalten. 3. verbesserte Auflage. Mit 294 Figuren und 293 Übungsaufgaben. 1908. 287 S., gb. 4 Fr.

Beide Lehrmittel stehen in enger Beziehung zu einander. Der Grundriss ist eine um schwierigere Partien gekürzte Wiedergabe des Lehrbuches. In der Anordnung weichen die beiden Bücher allerdings häufig voneinander ab. Knappe, klare Darstellung, Hervorhebung des Wichtigen, auch im Druck, zahlreiche Übungsaufgaben sind Vorzüge, die ein rasches Aufeinanderfolgen der Auflagen bewirkt haben. Die Ausstattung in Druck und Figuren ist sehr gut. Zwei sehr empfehlenswerte Bücher.

Th. G. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. Herausg. vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. 12 Hefte. Fr. 3. 85. (Für Kosmosmitglieder kostenfrei.) Stuttgart, Franksche Verlag.

Über die Reichhaltigkeit in Text und Bildern dieser vorzüglichen Zeitschrift orientiert jeweils die Inhaltsübersicht der einzelnen Hefte in unserer Beilage „Das Pestalozzianum“; aber wir können uns nicht versagen, auch hier auf die Publikationen des Kosmos hinzuweisen, da auf den Winter die Bibliotheken wieder ihre Bestände mustern. Ausser den anregenden Kosmosheften mit ihrem Beiblatt Haus, Garten und Feld und den besonderen Beilagen Wandern und Reisen, aus Wald und Heide, veröffentlicht der Kosmos in prächtigen Bändchen schöne Monographien. Die jüngste ist von

Floericke, Kurt, Dr. Kriechtiere und Lurche Deutschlands 112 S. Fr. 1. 35.

Mit seinen anschaulichen Schilderungen ist dieses Bändchen so recht geeignet, Vorurteile gegen die kriechende Welt zu zerstören und die Freude am Beobachten zu fördern. Auch der Kenner wird diese Darstellungen gerne lesen. In gleich schöner Ausstattung präsentieren sich die übrigen Bändchen des Vereinsjahres 1909, alsda sind:

Francé, Bilder aus dem Leben des Waldes. Ein Bändchen mit reizvollen Darstellungen. **Meyer, Wilh., Dr. Der Mond**. Eine Monographie, in der Wissenschaftlichkeit und populäre Vortragskunst sich angenehm vereinigen. **Bölsche, Wilh., Der Mensch der Urzeit**. In diesem Bändchen führt uns der Verfasser in geradezu fesselnder Weise in die Probleme der Menschheitsforschung ein. **Sajó, Die Biene**. Leben und Behandlung der Biene treten dem Leser da so interessant vor die Augen, dass er mit neuer Freude das nützliche Insekt beobachten wird. Alle die fünf Bändchen gibt der Kosmos seinen Mitgliedern samt dem Handweiser für Mk. 4. 80 (Fr. 6. 55), plus Porto. Das ist gewiss billig.

Musik.

Storck, Karl, Dr. Geschichte der Musik. 2. Aufl. 4.—7. Tausend. 12 Lief. je Fr. 1. 35. Stuttgart, Muthsche Verl. Lief. I und II.

So günstig war die Aufnahme der ersten Ausgabe dieses schönen Werkes, dass rasch eine zweite Auflage nötig wurde, die der Musik seit Beethoven eine ausführlichere Darstellung widmen wird. Dem „Liebhaber zur Gemütsergötzung“ denkt

sich der Verfasser sein Buch. Wer die Einleitung, die Kapitel über die Musik der Zigeuner, die Lyrik der Troubadours oder den Minnegesang liest, freut sich der Auffassung und Behandlung, welche hier die Musik und ihre Entwicklung erfährt. Der Musikfreund und der Musiker schätzen die Vorzüge dieses Buches, und wir empfehlen die neue, schön ausgestattete Auflage gerne unsern Lesern; sie finden darin viel Anregung.

W. Klatte, Franz Schubert. (Bd. 22 und 23. Die Musik, Sammlung illustr. Einzeldarstellungen von Rich. Strauss) Berlin. Marquardt, 113 S. mit 15 Votbildern und 20 Faksimiles. Kart. 4 Fr.

Wer kennt nicht Schuberts Lieder? Aber wie viele, selbst eifrige Musikfreunde, wissen Näheres aus seinem Leben, kennen die Vielseitigkeit seines Genies? Hier ist das Leben des fruchtbarsten Komponisten, das sich zumeist in kleinbürgerlichem Kreis bewegte, liebevoll dargestellt, und dem Lebensbild ist eine eingehende Würdigung von Schuberts Werken gegeben. Es liegt eine feine Art in der ganzen Behandlung des Stoffes, die uns das hübsche Bändchen eigentlich lieb macht. Zahlreiche Bildnisse von Schubert und seinen Freunden (Bauernfeld u. a.) sind dem Text beigelegt. Wertvoll sind auch die zahlreichen Wiedergaben von Kompositionsblättern. Freunde der Musik machen sich und andern mit dem Bändchen grosse Freude.

Kühne, Bonifaz, Aus der Lieder Heimat. 100 Schweizer Lieder für Gesang oder Klavier allein. Zürich, Gebr. Hug. Fr. 1. 50.

Unsere besten Volkslieder in Schriftsprache und Mundart sind hier zu einer Sammlung vereinigt, die bei frohen Anlässen die jungen Schweizer begleiten und sie ihrer heimischen Sangesweisen sich freuen lassen wird. Im alten, guten, eingewurzelten Volkslied liegt immer noch neue Kraft und neue Freude. Für 59 Lieder ist noch der französische Text beigegeben. Das Arrangement für Klavier ist mit Geschick durchgeführt; die Texte wurden einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen. Das Bändchen wird in sangesfrohen Kreisen, in Familie und Verein willkommen sein und verdient Empfehlung.

O. Schmid, Historische Schweizer Märsche und Signale. Zürich, Gebrüder Hug.

In dem rührigen Verlag der Gebr. Hug erschienen eine Reihe schweizerischer Märsche und Signale, die Prof. Schmid in Dresden in einer Marschsammlung der grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt fand und für Klavier setzte. Sicherlich wird mancher an den alten, auch musikhistorisch interessanten Weisen gefallen finden. Besonders der erste Marsch ist ein Prachtstück an gedrungener Kraft, der einen unwillkürlich an Hodlersche Kriegsgestalten gemahnt.

G. Baldamus, Sechs Männerchöre. Op. 78. Berlin, Fr. Vieweg. Fr. 1. 35.

Ansprechende, wohlklingende Kompositionen, die die klanglichen Eigenarten des Männerchors sorgfältig ausnützen. Am besten geraten scheint mir die erste Nummer, während die zweite nicht viel Originalität bekundet und die dritte süsslich anmutet. Alle Lieder lassen sich jedoch als dankbare Konzertnummern verwenden und werden von einem gutgebildeten Chor gesungen, einen guten Eindruck machen. Schön ist der Friede von Hecht. Eine Illustration des bekannten Gedichtes aus der Braut von Messina. Wirkungsvoll ist die Wechselrede zwischen Tenören und Bässen mit dem imposanten Schluss.

F. Lubrich, Der Kirchenchor. Eine Sammlung leicht ausführbarer Motetten und geistlicher Lieder aus alter und neuer Zeit, für dreistimmigen gem. Chor. Verlag: Bunzlau, Kreuschmer. Op. 90. Fr. 3. 60. 4 Fr.

Eine Sammlung von Liedern für Kirchenchor, die in allen Gemeinden willkommen sein wird, wo man zur Verschönerung des Gottesdienstes an Festtagen nur beschränkte Mittel zur Verfügung hat. Die Lieder sind für Sopran, Alt und mittlere Männerstimme gesetzt. Sie sind aus dem ursprünglichen vierstimmigen Satz meistens geschickt und wohlklingend zu einem dreistimmigen, mit leicht fasslicher Stimmführung, reduziert. Den Liedern von ältern und neuern namhaften Komponisten, die vom Verfasser geschickt zusammengestellt und nach Hauptfesttagen geordnet sind, hat F. Lubrich ein paar eigene Lieder beigelegt.

E. F.